

trennt

Die Kund:innenzeitung der ARA

SCHWERPUNKT

FÜR EINE NEUE ÖKONOMIE



Zukunfts- markt Kreislauf- wirtschaft

Kreislaufwirtschaft scheint ein Milliarden-geschäft zu sein. Kann eine neue Ökonomie, die durch Ressourcenschonung und Wiederverwertung Abhängigkeiten verringert und tragfähige Wertschöpfungsketten schafft, auch eine Dekarbonisierung vorantreiben und die Klimakrise aufhalten? Die EU und Österreich bieten erhebliche Fördermittel, um den Green Deal voranzubringen. Ziel ist, langfristig die Folgekosten des Klimawandels zu vermeiden – und neue Märkte zu erschließen. Kreislaufwirtschaft ist eine Investition in die Zukunft – die ARA begleitet ihre Kund:innen dabei.

Kreislaufwirtschaft ist Wirtschaft, und Kreislaufwirtschaftspolitik betrifft in hohem Maße Unternehmen: in der Produktgestaltung, in der Ressourceneffizienz, im Stoffstrommanagement und in der Logistik. Als Rohstoffwende ist sie ein Gamechanger für Ökologie und Ökonomie. Die EU-Recyclingziele 2025 fordern massive Investitionen in der Entsorgungs- und Recyclingwirtschaft. Um das EU-Ziel der

Klimaneutralität bis 2050 zu erreichen, stehen zahlreiche Förderinstrumente für die Mitgliedstaaten und Unternehmen bereit. Auch in Österreich erkennen immer mehr Unternehmen die Chancen und Notwendigkeiten und bereiten die Transformation vor. Die ARA unterstützt ihre Kund:innen auf ihrem Weg zur Kreislaufwirtschaft.

> Seite 4

Kreislaufwirtschaft gegen Klimakrise

Rund 1,08 Mio. Tonnen Verpackungen wurden 2021 in Österreich gesammelt, und das trotz Pandemie, Krieg und der damit verbundenen wirtschaftlichen Auswirkungen. Beachtliche 530.000 Tonnen CO₂ konnten die 15.000 Kund:innen der ARA durch die Entpflichtung von Verpackungen einsparen.

Ohne Kreislaufwirtschaft ist kein Klimaschutz möglich – so lautet die zentrale Botschaft der ARA. Dafür hat sie drei Richtungen definiert, die gesamtgesellschaftlich, wirtschaftlich und bei den Endkonsument:innen ansetzen: Circular Economy, Community

und Convenience: Circular Economy als wirtschaftlicher Rahmen, eine Community, die gemeinsam am Wandel arbeitet, und mehr Convenience, um die Transformation zu realisieren.

> Seite 10

INTERVIEW

Ein gemeinsames Ziel vor Augen

ARA und Hofer im Gespräch

7

NACHGEFRAGT

Zirkuläre Ressourcen

Drei Experten zu
Circular Design

12

STUDIE

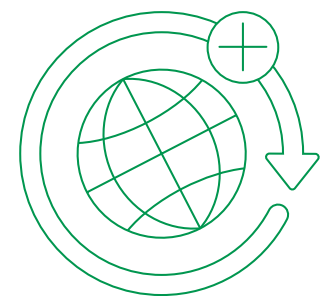
Das Äußere zählt

Feldforschung zu
Nudging-Maßnahmen

15

AUF EINEN BLICK

7 Fakten



Potenziale der
Kreislaufwirtschaft

3

SCHWERPUNKT

Gründung Digi-Cycle GmbH

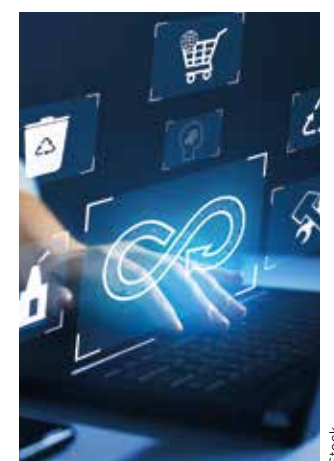


Digitale Lösung für richtige
Sammlung

9

SCHWERPUNKT

Zirkuläre Gegenwart



Österreichs Unternehmen
investieren in Kreislauf-
wirtschaft.

10

Dreimal C für die Zukunft



Zwei Jahre Pandemie und ein Krieg in Europa zeigen Wirkungen, die für uns spürbar sind: Lieferketten-Engpässe, Versorgungsunsicherheit bei Energie, Teuerung und Inflation, Flucht und Vertreibung. Dennoch: Der Klimawandel, wenn auch nicht täglich Schlagzeile Nummer 1, bleibt das drängendste globale Problem, da er unsere Lebensgrundlagen selbst betrifft. Wir müssen uns der Herausforderung stellen, mehrere Krisen gleichzeitig zu bewältigen.

Dabei die Energiewende und Kreislaufwirtschaft voranzutreiben und notwendige Investitionen zu wagen, ist schwierig, wenn zeitgleich der Wirtschaftsmotor stottert. Es ist beeindruckend, wie rasch und radikal Unternehmen Gewohntes hinterfragen, um ihre Supply Chain an Rohstoffen und Energie, soweit möglich, abzusichern. Ein Blick über Österreich hinaus zeigt: verantwortungsvolles strategisches Planen und Handeln sind auch auf gesamtstaatlicher Ebene möglich.

Wir stehen unseren Kund:innen und Partner:innen verlässlich zur Seite: mit Stabilität unserer Leistungen, Preisgestaltung und Innovationen für neue Märkte und Wertschöpfungsketten. Wir setzen dabei mit drei C bei jeder und jedem Einzelne:n, der Wirtschaft und bei der Gesamtgesellschaft an.

CONVENIENCE ist entscheidend, damit die Menschen so einfach wie möglich ihren Beitrag leisten können: Verpackungen getrennt zu sammeln, um die EU-Recyclingziele 2025 zu schaffen. Wir wollen jede Verpackung zurück, darum wird ab 2023 die Sammlung einfacher, regionale Unterschiede fallen weg. Wir bauen die Abholung ab Haus weiter aus und bieten neue Services für Gewerbe und Unternehmen. Und unsere Digi-Cycle App gibt den Konsument:innen Sicherheit bei der getrennten Sammlung und belohnt richtige Entsorgung.

CIRCULAR ECONOMY bildet die Basis, um die wirtschaftliche Wettbewerbsfähigkeit zu stärken und den New Green Deal zu erfüllen. Wir helfen mit zertifiziertem Compliance Management durch den Regulierungsdschungel, bieten mit Circular Design neue, umweltfreundliche Verpackungslösungen und machen Unternehmen mit digitalem Stoffstrommanagement und F&E-Kooperationen zukunftsfit.

COMMUNITY ist der gesamtgesellschaftliche Ansatz – nur gemeinsam bewältigen wir die Herausforderungen für den Klimaschutz. Um Kreislaufwirtschaft und Rohstoffwende als wesentliche Treiber zur Erreichung der Pariser Klimaziele zu verankern, brauchen wir gerade in der Krise einen nationalen Schulterschluss über Partei-, Ideologie- und Institutionengrenzen hinweg: Vertiefte unbürokratische und grenzüberschreitende Zusammenarbeit.

Um die Investitions- und Innovationskraft der Kreislaufwirtschaft zu stärken, starten wir den Motor des Wandels.

Viel Freude mit dem neuen trennt!

Christoph Scharff und Harald Hauke

Vorstand der ARA AG

INHALT

2

Editorial

3

AUF EINEN BLICK

Potenziale, die Kreislaufwirtschaft als Investment bietet

4

SCHWERPUNKT FÜR EINE NEUE ÖKONOMIE

Kreislaufwirtschaft – die Investition in die Zukunft

6

Awareness-Kampagne: Investition in Nachhaltigkeitskommunikation

7

Ein gemeinsames Ziel vor Augen

8

EU-Taxonomie: Nachhaltig investieren

3 Fragen an ...

9

Digitale Lösung gibt Sicherheit für richtige Sammlung

10

Zirkuläre Gegenwart: Österreichs Unternehmen investieren in den Klimaschutz!

12

Kurz nachgefragt

13

SERVICE & INFORMATION

Kreislaufwirtschaft gegen Klimakrise

Green Jobs pushen die Wirtschaft

Über 6 Millionen Tonnen Altglas recycelt

Nachhaltig verpackt – aber wie?

AWG-Novelle und VVO: Orientierung im Verordnungsdschungel

Das Äußere zählt ...

Die besondere Zahl

ANDRITZ und ARA entwickeln Verwertungstechnologie für Ersatzbrennstoff

16

NACHHALTIGKEITSPARTNER

20

EVENTS

Die Kreislaufwirtschaft als Schlüssel für ein zukunftsfähiges Leben

Webinare zu AWG und VVO: Klare Informationen für mehr Sicherheit

Umweltbildung:

ARA4kids auf der Interpädagogica

Österreichischer Verpackungstag 2022

ECR-Tag 2022:

Hybride Welten als Green Event



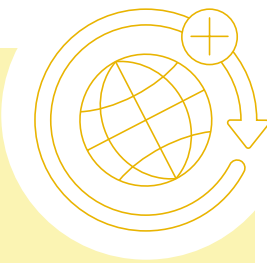
IMPRESSUM: Eigentümerin/Medieninhaberin und Verwaltungsadresse: Altstoff Recycling Austria AG, Mariahilfer Straße 123, 1060 Wien; Text: Ecker und Partner GmbH, Goldeggasse 7, 1040 Wien; Grafik-Design: Confici, 1010 Wien; Lektorat: onlinelektorat.at; Hersteller, Herstellungs- und Erscheinungsort: Druck Styria, 8042 Graz;

Potenziale, die Kreislaufwirtschaft als Investment bietet

Kreislaufwirtschaft eröffnet viele Potenziale und Chancen – für die Umwelt, Betriebe und Arbeitnehmer:innen. Von der Einsparung von Treibhausemissionen und Materialkosten über Green Jobs bis hin zur Bewusstseinsbildung. Wir haben sieben spannende Fakten für Sie gesammelt.

Kreislaufwirtschaft zahlt sich aus

45% der globalen Treibhausemissionen sind auf die Produktion von Materialien, Produkten und Nahrungsmitteln zurückzuführen. In den vier Industriezweigen Zement, Stahl, Plastik und Aluminium tragen kreislaufwirtschaftliche Prozesse dazu bei, die Gesamtemissionen bis 2050 um 40% zu reduzieren.¹



Trash is Cash

Die Kreislaufwirtschaft könnte europäischen Unternehmen laut Berechnungen des Europäischen Parlaments jährliche Nettoeinsparungen bei Materialkosten in Höhe von 250 bis 465 Milliarden Euro bringen. Das entspricht 12 bis 23% der Materialkosten.²



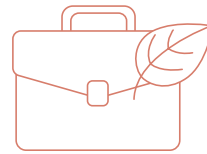
Gemeinsam die Kreislaufwirtschaft boosten!

80% der österreichischen Unternehmen sehen Potenzial in der Bewusstseinsbildung bei Konsument:innen, um Klimaziele zu erreichen und die Kreislaufwirtschaft zu stärken. Zusätzlich werden eine Nachhaltigkeitskommunikation sowie die Positionierung als nachhaltig wirtschaftendes Unternehmen als Wettbewerbsvorteil gesehen.³



Jobs für eine grüne Zukunft!

Umweltschutz wird auch im beruflichen Kontext immer wichtiger: Arbeitnehmer:innen achten verstärkt darauf, wie nachhaltig Unternehmen agieren. Bei einer Umfrage unter MINT-Absolvent:innen zeichnete sich hier ein klares Bild: 25% wollten in einem „Green Job“ arbeiten, während ganze 40% nicht für einen „Umweltsünder:innen“ arbeiten würden.⁴



Spürbare Effekte

Verstärkte Nachhaltigkeits- und Kreislaufwirtschaftsaktivitäten wirken sich auf den Unternehmenserfolg aus. Das sagen zumindest knapp zwei Drittel (65%) der im Rahmen einer Studie befragten Geschäftsführer:innen. Kreislaufwirtschaftliche Aktivitäten haben aber nicht nur einen positiven Einfluss auf die Nachhaltigkeitsleistung, sondern 58% finden ebenso, dass dadurch der ökologische Fußabdruck von Unternehmen verringert werden kann.⁵



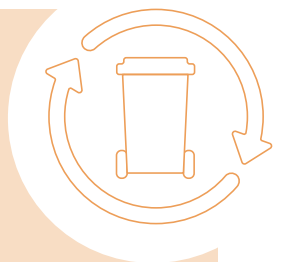
Call for Action für mehr Klimaschutz

Umwelt- und Klimaschutz sind in der Mitte der Gesellschaft angekommen. Laut einer Studie des deutschen Bundesverbandes für Sekundärrohstoffe und Entsorgung wenden sich Verbraucher:innen verstärkt an Unternehmen, die kreislaufwirtschaftlich handeln. Spannend ist: Bei der Authentizität der Nachhaltigkeitskommunikation gibt es noch Potenzial. Mehr als die Hälfte der Verbraucher:innen (51%) hat kein Vertrauen in die Nachhaltigkeitsversprechen von Unternehmen.⁶



Mehr Recycling, weniger CO₂

Die Abfallwirtschaft birgt großes CO₂-Einsparungspotenzial. Basierend auf der aktuellen Gesetzgebung der Europäischen Union können 150 Millionen Tonnen CO₂ reduziert werden. Bei noch höher gesteckten Recycling-Zielen und einer Steigerung des Deponie-Mülls kann dieses Potenzial erhöht werden: Innerhalb von 20 Jahren könnte die Abfallbranche 296 Millionen Tonnen CO₂ vermeiden.⁷



Quellen:

¹ Completing the picture – how the circular economy tackles climate change/Ellen MacArthur Foundation (2019)

² Infografik Europäisches Parlament „Circular Economy“ (2018)

³ ARA Circular Economy Barometer (2021)

⁴ Studie Green Jobs und Nachhaltigkeit, Wien Energie/Deloitte (2021)

⁵ Titel: Studie zur Umsetzung der Kreislaufwirtschaft in österreichischen Unternehmen/Josef-Peter Schögl, Lukas Stumpf, Magdalena Rusch, Rupert J. Baumgartner (2021)

⁶ Studie zur Kreislaufwirtschaft/Bundesverband Sekundärrohstoffe und Entsorgung (2021)

⁷ FEAD-Studie: CO₂ reduction potential in European waste management (2021)

FÜR EINE NEUE ÖKONOMIE

Kreislaufwirtschaft – die Investition in die Zukunft



Adobe Stock

Kreislaufwirtschaft scheint ein Milliardengeschäft zu sein. Kann eine neue Ökonomie, die durch Ressourcenschonung und Wiederverwertung Abhängigkeiten verringert und tragfähige Wertschöpfungsketten schafft, auch eine Dekarbonisierung vorantreiben und die Klimakrise aufhalten? Die EU und Österreich bieten erhebliche Fördermittel, um den Green Deal voranzubringen. Ziel ist, langfristig die Folgekosten des Klimawandels zu vermeiden – und neue Märkte zu erschließen. Kreislaufwirtschaft ist eine Investition in die Zukunft – die ARA begleitet ihre Kund:innen dabei.



Adobe Stock

2,7 Milliarden Euro vergab die Europäische Investitionsbank im Zeitraum 2016–2020 für Kreislaufprojekte in verschiedenen Sektoren. Bis 2023 will die Europäische Union in der „Gemeinsamen Initiative für die Kreislaufwirtschaft“ zusammen mit den größten nationalen Förderbanken und EU-Institutionen mindestens 10 Milliarden Euro für Circular Economy investieren. Um das Ziel der Klimaneutralität bis 2050 zu erreichen, stehen darüber hinaus zahlreiche andere Instrumente für die Mitgliedstaaten und Unternehmen bereit – etwa Mittel aus Horizon Europe, dem größten Forschungs- und Investitionsprogramm der EU mit einem Gesamtvolumen von 95,5 Milliarden Euro, oder aus dem LIFE-Programm mit 5,4 Milliarden Euro. Dazu kommen weitere Milliarden aus dem Europäischen Kohäsionsfonds und dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung.

Viel Geld also für den Umstieg, und auch im österreichischen Aufbau- und Resilienzplan, der zur Bewältigung der Pandemie-Folgen entwickelt wurde, sind bis 2026 Gesamtinvestitionen von rund 4,5 Milliarden Euro vorgesehen. Mehr als die Hälfte davon kommt Klimaschutzzielen zugute – und damit der Stärkung des Wirtschaftsstandortes. 60 Millionen Euro stehen an Forschungsförderung allein für den Schwerpunkt Kreislaufwirtschaft für 2022 und 2023 bereit. Für ARA Vorstandsvorsitzenden Christoph Scharff sind das wesentliche Schritte, denen weitere folgen müssen. „Es ist absolut wichtig und richtig, dass die öffentliche Hand entsprechende Fördermittel für diesen grundlegenden Wirtschaftswandel bereitstellt. Um die ambitionierten EU-Ziele zu erreichen und die Dekarbonisierung voranzutreiben, müssen wir gemeinsam auf allen Ebenen der Wertschöpfungskette ansetzen. Das erfordert Investments von allen Partner:innen: Politik, Verwaltung, Industrie, Handel.“



Werner Stretfelder

Gamechanger für Ökologie und Ökonomie

Mittelfristig werden diese internationalen Anstrengungen Früchte tragen und die Kreislaufwirtschaft auf eine solide ökonomische Basis stellen – da sind sich die Expert:innen einig. Die Ellen MacArthur Foundation etwa geht in ihren Studien von einer Erhöhung der Ressourcenproduktivität in Europa um drei Prozent aus – bedingt durch technische Innovationen der Kreislaufwirtschaft. Bis 2030 würde der Vorteil der Circular Economy für die europäische Wirtschaft in einer Größenordnung von 900 Milliarden Euro liegen – verglichen mit der Linearwirtschaft. Und das verfügbare Einkommen der europäischen Haushalte könnte um elf Prozentpunkte höher, der CO₂-Ausstoß um 48 % niedriger sein.

Die Business and Sustainable Development Commission wiederum schätzt, dass eine auf Kreislaufwirtschaft umgestellte Fertigung global ein Einsparungspotenzial von mehr als einer Billion Dollar mit sich bringt. Laut der Accenture-Studie „Waste to Wealth“ könnte die Kreislaufwirtschaft bis 2030 jährlich 4,5 Billionen Dollar an zusätzlicher globaler Wirtschaftsleistung generieren. Die International Labour Organization prognostiziert – im Vergleich zu einem Business-as-usual-Szenario – weltweit etwa sechs Millionen neue Arbeitsplätze bis 2030, und bis zu diesem Zeitpunkt sieht die EU ein europaweites Wachstum des Bruttonationalprodukts um 0,5 %. Für Deutschland schätzen Expert:innen eine zusätzliche Bruttowertschöpfung in der Höhe von 12 Milliarden Euro pro Jahr bis 2030. Die Circular Economy ist der Markt der Zukunft.

„Kreislaufwirtschaft ist der globale Gamechanger für Ökonomie und Klimaschutz gleichermaßen“, bringt es ARA Vorstand Harald Hauke auf den Punkt. „Das haben wir vor vielen Jahren schon erkannt und unser Kerngeschäft sukzessive von Entpflichtung, Sammlung und Verwertung zur 360-Grad-Unterstützung unserer Kund:innen verlagert,

»Um die ambitionierten EU-Ziele zu erreichen und die Dekarbonisierung voranzutreiben, müssen wir gemeinsam auf allen Ebenen der Wertschöpfungskette ansetzen. Das erfordert Investments von allen Partner:innen: Politik, Verwaltung, Industrie, Handel.«

CHRISTOPH SCHARFF
ARA VORSTANDSVORSITZENDER

damit sie Wertstoffe möglichst lange im Ressourcenkreislauf halten können – zu ihrem eigenen wirtschaftlichen und zum allgemeinen ökologischen Vorteil. Das reicht vom recyclingoptimierten Produktdesign über das digitale Stoffstrommanagement bis hin zur kompletten Legal Compliance.“

Rechts- und Handlungssicherheit im Rahmen von New Green Deal sowie nationalem Abfallwirtschaftsgesetz und

Verpackungsverordnung bilden eine unentbehrliche Voraussetzung für erfolgreiches unternehmerisches Handeln. Nationale wie internationale Wettbewerbsfähigkeit erfordern aber zusätzlich in immer stärkerem Ausmaß die Ausrichtung an ESG-Kriterien (Environment – Social – Governance) bzw. den Sustainable Development Goals (SDG) der UNO. Auch hier setzt die ARA ihre Expertise ein, um ihre Kund:innen zukunftsfit zu machen und Nachhaltigkeit in der Unternehmenskultur zu etablieren.

»Kreislaufwirtschaft ist der globale Gamechanger für Ökonomie und Klimaschutz gleichermaßen.«

HARALD HAUKE
ARA VORSTAND

Aufholbedarf bei KMU

Österreichs Unternehmen haben die Chancen dieses Paradigmenwechsels erkannt und sind auf eine Transformation ihres ökonomischen Handelns vorbereitet. In Sachen Investitionsbereitschaft fungieren große Unternehmen als

Zugpferde der Kreislaufwirtschaft. Kleinere und mittlere Betriebe jedoch, so der aktuelle Circular Economy Barometer einer von GfK durchgeführten regelmäßigen Erhebung im Auftrag der ARA, fallen im Vergleich zurück. Zwei Drittel der heimischen Unternehmen planen bzw. nutzen die Kreislaufwirtschaft – 90 % der größeren, aber nur 54 % der kleineren. Meist sind es mangelnde Planungs- und Rechtssicherheit, die hier zum Bremsklotz werden. „Wir brauchen mehr Investitionen in Österreich – und dafür geeignete, stabile Rahmenbedingungen seitens der Politik. Die KMU benötigen Unterstützung vor allem bei Abfallreduktion, Wiederverwendung sowie Recycling. Größere Unternehmen richten ihren Fokus überdurchschnittlich häufig auf Kommunikation, Produktdesign und Digitalisierung“, erläutert Hauke. Letztere spielt eine immer größere Rolle. So listet das Klimaschutzministerium eine Vielzahl an Anwendungen auf, welche die Implementierung zirkulärer Geschäftsmodelle in Österreich beschleunigen: Neben zahlreichen Möglichkeiten für Sharing- oder „As a service“-Plattformen zum Beispiel smarte Nutzung, Wartung und Reparatur, also Monitoring, Steuerung und Datenanalysen von Produkten mittels Algorithmen und künstlicher Intelligenz – etwa bei Windrädern.

Die heimische Investitionsneigung in Circular Economy für die nächsten drei Jahre nimmt jedenfalls zu: Sie steigt von 33 % im Vorjahr auf nunmehr 42 %, bei größeren Unternehmen von 64 auf 75 % (und damit sogar über Vorkrisenniveau); der Anteil an den Gesamtinvestitionen liegt derzeit bei 9 %.



iStock



Adobe Stock

Unterstützung beim Umstieg

Die ARA fördert diese Tendenz und erleichtert ihren Kund:innen den sukzessiven Umstieg auf Kreislaufwirtschaft – in unterschiedlichster Form. Ein Beispiel: eine Recyclingfähigkeitsanalyse der wesentlichen Produkte und Verpackungstypen für Salzburg Milch, um Verbesserungspotenziale zu identifizieren und damit optimierte Verpackungen zu ermöglichen. Auf „Circular Design“ setzt auch Ölz der Meisterbäcker und achtet auf die Rezyklierbarkeit der Neuprodukte – etwa durch den Einsatz von Monomaterialien, also beispielsweise den Einsatz einer bedruckten Beutelverpackung ohne zusätzliches Etikett. Durch die Zu-

sammenarbeit mit der ARA konnten bei Ölz Primärrohstoffe sowie Energieträger eingespart und Treibhausgas-Emissionen vermieden werden – im Jahr 2020 waren es 2.410 Tonnen CO₂, das entspricht den Treibhausgasmissionen von rund 22 Millionen Pkw-Kilometern. Bei Vöslauer wiederum, Mineralwasser-Traditionsmarke und langjähriger Nachhaltigkeitspartner, werden bis 2025 alle PET-Flaschen zu 100 % aus rePET und Folien sowie Etiketten aus 100 % Recycling-Material bestehen. Alle Getränkeboxen oder Mehrweg-Glasflaschen kommen zu 100 % in einen Recycling-Kreislauf „und werden dadurch immer wieder neu geboren“, wie es Geschäftsführerin Birgit Aichinger formuliert. Und die Firma Spitz hat das gesamte Abfallmanage-

ment an die ARA ausgelagert – inklusive kompletter Digitalisierung der Abfallströme. Dadurch konnten der Restmüllanteil auf acht Prozent reduziert und Kosten gesenkt werden. „Die Menge an verwertbaren Abfällen hat sich entsprechend erhöht, die Altstoffe werden sauberer getrennt. Dadurch können wir bessere Preise für die Materialien erzielen. Die ökonomischen Einsparungen liegen im zweistelligen Prozentsatzbereich“, zeigt sich Spitz-Geschäftsführer Walter Scherb jun. zufrieden.

Investiert in die Kreislaufwirtschaft hat auch Getränke-riesen Coca-Cola am österreichischen Standort Edelstal: 12 Millionen Euro sind in die neue High-Tech-Dosen-Abfüllanlage und die Implementierung der innovativen

»Österreich hat in Sachen Kreislaufwirtschaft eine Vorreiterrolle, aber es gibt noch viel zu tun, damit das zirkuläre Geschäftsmodell ein Gewinn für Umwelt und Unternehmen gleichermaßen wird.«

HARALD HAUKE UND CHRISTOPH SCHARFF
ARA VORSTÄNDE

Verpackungstechnologie KeelClip™ geflossen. Mit dieser kartonbasierten Sixpack-Verpackung werden nachhaltige Sekundärverpackungslösungen ermöglicht – und auf diesem Weg in Österreich rund 50 Tonnen Kunststoff eingespart.

„Österreich hat in Sachen Kreislaufwirtschaft eine Vorreiterrolle, aber es gibt noch viel zu tun, damit das zirkuläre Geschäftsmodell ein Gewinn für Umwelt und Unternehmen gleichermaßen wird“, sind sich die ARA Vorstände einig. „Als wichtiger Partner für Wirtschaft, Politik und Konsument:innen bereiten wir Unternehmen auf den Green Deal vor. Dabei geht es nicht primär um die Erreichung von Sammel- und Recyclingquoten. Es geht darum, einen nachhaltigen und tragfähigen Zukunftsmarkt für alle Unternehmen in Österreich zu etablieren.“ •

Awareness-Kampagne: Investition in Nachhaltigkeitskommunikation



Gemeinsam mit 30 österreichischen Unternehmen initiierte die ARA im Februar 2022 eine Kampagne zur Bewusstseinsbildung. Klare Botschaft an die Endkonsument:innen: Wir wollen deine Verpackungen Rohstoffe zurück.

Als treibende Kraft der Kreislaufwirtschaft appelliert die ARA, dass Mülltrennung einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz liefert. „Unser Ziel ist es, Konsument:innen ins Bewusstsein zu rufen, dass Verpackungen wertvolle Rohstoffe sind. Gemeinsam mit unseren Kund:innen wollen wir die Menschen dazu motivieren, ihre Verpackungen noch stärker getrennt zu sammeln und ein Zeichen für noch mehr Nachhaltigkeit setzen“, so ARA Vorstand Harald Hauke.

Bis Ende des Jahres adressiert die Awarenesskampagne die gesamte österreichische Bevölkerung über die Kommunikationskanäle der Wirtschaftspartner:innen via Social Media, Website-Banner, Print-Inserte oder Branding am PoS. Das Nachhaltigkeitsengagement der teilnehmenden Unternehmen zeigt eine klare Haltung in Sachen Umweltschutz und leistet einen wesentlichen Beitrag für eine funktionierende Kreislaufwirtschaft.

Gemeinsam für Österreichs Kreislaufwirtschaft: teilnehmende Unternehmen

Folgende Partner:innen unterstützen u. a. die Kampagne über ihre Kommunikationskanäle: Ankerbrot, Concept Fresh, dm, Efko, Fressnapf, Ikea, Kärntnermilch, Machland, Maresi, Mars, Ölz der Meisterbäcker, PinzgauMilch, Rechberger, SanLucar, Salzburgmilch, Samsung, Schachermayer, VorarlbergMilch und Zgonc.



INTERVIEW

Ein gemeinsames Ziel vor Augen

Die Verpackungsbranche steht mit der Verabschiedung der Novelle des Abfallwirtschaftsgesetzes und der neuen Verpackungsverordnung im Umbruch. ARA Vorstand Harald Hauke und Marietta Schorn, Vorständin bei HOFER S/E, sprechen darüber, welche Änderungen auf den Handel und Hersteller:innen zukommen und wie dies die Kreislaufwirtschaft verändern wird.*



MARIETTA SCHORN
Vorständin bei HOFER S/E



HARALD HAUKE
ARA Vorstand

Welche Änderungen kommen auf die Hersteller:innen und den Handel zu?

HARALD HAUKE: Interessant für die Hersteller:innen und den Handel sind zwei ganz wesentliche Punkte: Zum einen sollen bis 2030 alle Kunststoffverpackungen recyclingfähig sein. Weiters müssen PET-Getränkflaschen bis 2025 bis zu 25 %, bis 2030 sogar 30 % recyclebares Material enthalten. Zusätzlich wird vom Gesetzgeber das Thema Ökomodulation diskutiert. Für gut recycelbare Verpackungen fällt bei diesem Konzept weniger Lizenztarif an und für jene mit geringer Recyclingfähigkeit dann dementsprechend mehr.

MARIETTA SCHORN: Recyclingfähige Verpackungen sind ein großer Bestandteil der bevorstehenden Veränderungen. Wir wollen die neuen Vorgaben nicht erst bis 2030 erfüllen, sondern schon deutlich früher. Bis Ende 2022 sollen 100 % der Eigenmarken-Verpackungen unseres Standardsortiments recyclingfähig sein. Für Kund:innen bedeutet das nicht nur die Umstellung auf nachhaltige Verpackungen, sondern auch die Reduktion des Verpackungsmaterials.

Wie wird das die Kreislaufwirtschaft verändern?

HARALD HAUKE: Wir arbeiten schon seit Jahren mit unseren Kund:innen im Bereich Circular Design zusammen. Dabei bieten wir einerseits „Design for Recycling“ an, um die Recyclingfähigkeit von Verpackungen zu verbessern. Andererseits gilt es mit „Design from Recycling“ einen sehr hohen Anteil von

Recyclingmaterial in der Verpackung einzusetzen. Wir sehen das Thema Circular Design als Gamechanger für die Verpackungs- und Markenartikelindustrie. Und mit dem Recyclingkompass haben wir ein Tool, das Hunderte unserer Kund:innen nutzen, um einfach die Recyclingfähigkeit oder das Potenzial der Verpackungen zu erkennen.

MARIETTA SCHORN: Beim Stichwort Kreislaufwirtschaft sind für uns die Veränderungen wichtig, die ab 2024 ein verbindliches Mehrwegangebot und ab 2025 den Einwegpfand auf Plastikflaschen und Getränkedosen betreffen. Hier sind wir gerade mit acht



HOFER Filialen in Oberösterreich in der Testphase, wo wir unterschiedliche Mehrwegpfandsysteme testen. Sowohl was die Herstellung von Pfandverpackungen betrifft als auch die Art und Weise, wie wir versuchen, am besten für unsere Kund:innen eine Pfandlösung darzustellen.

Wie können die Konsument:innen dazu animiert werden, nachhaltiger zu kaufen und vor allem zu entsorgen?

HARALD HAUKE: Was uns von unseren Marktmitbewerber:innen abhebt ist, dass wir aktiv Bewusstseins- und Umweltbildung betreiben. HOFER ist Partner unserer Initiative „Reinwerfen statt Wegwerfen“, die Konsument:innen für Mülltrennung und gegen Littering sensibilisiert. Im Februar haben wir gemeinsam mit Wirtschaftspartner:innen eine Awareness-Kampagne gelauncht. Die Botschaft an die Konsument:innen: „Wir wollen deine Verpackungen Rohstoffe zurück.“ Und ab 2023 werden die Bürger:innen mit unserer Digi-Cycle App beim richtigen Trennen unterstützt und dafür auch belohnt.

MARIETTA SCHORN: Mit unserer Nachhaltigkeitsinitiative „Heute für Morgen“ versuchen wir, Bewusstseinsbildung zu betreiben. Wir möchten die Konsument:innen auf eine Art und Weise informieren, die für alle verständlich ist. Das Ziel ist ja, dass wir als Gesellschaft weiterkommen. Da rede ich nicht nur für die HOFER KG, sondern denke, dass man das „Wir“ breiter sehen muss. Und genau da geht es momentan in eine gute und richtige Richtung.

DER EUROPÄISCHE GREEN DEAL

EU-Taxonomie: Nachhaltig investieren

Der Europäische Green Deal stellt das Kernstück der EU-Nachhaltigkeitsstrategie dar und soll die europäische Wirtschaft transformieren, um Europa bis 2050 zum ersten klimaneutralen Kontinent der Welt zu machen. Essenziell für das Erreichen dieser Vorgabe sind nachhaltigere Wirtschaftsprozesse. Als Konsequenz dieser Auflagen wurde von der Europäischen Kommission festgelegt, Finanzströme hin zu grünen Wirtschaftstätigkeiten zu fördern und Investitionen für den Übergang zu einer klimaneutralen Ökonomie zu mobilisieren.

Die Definition von Wirtschaftshandlungen, die am meisten zum Erreichen der EU-Klimaziele beitragen, steht hierbei im Mittelpunkt der EU-Taxonomie. Europaweit einheitliche Richtlinien von „grünen“ Investments sollen diesen Sektor stärken.

Durch die Offenlegungspflichten von taxonomielevanten Umsätzen für Unternehmen und Finanzmarktakteur:innen wird eine kohärentere Nachhaltigkeitsberichterstattung möglich. Das sorgt für vergleichbare und verlässliche Angaben zu nachhaltigen Aktivitäten. Auch im Rahmen der Zertifizierungen von Finanzprodukten müssen EU-Mitgliedstaaten nach den Vorgaben der Taxonomie handeln. Diese Verpflichtungen verhindern Greenwashing, bei dem Produkte oder Unternehmen „grüner“ dargestellt werden als sie sind. Damit gibt die EU-Taxonomie den Verbraucher:innen mehr Handlungs- und Konsumsicherheit.

Unternehmen profitieren ebenso von der neuen Transparenz: Für Kund:innen wird es zunehmend wichtiger, dass Betriebe ein Zeichen zu nachhaltigem Wirtschaften setzen. Durch die Erfüllung der Kriterien werden sie von den Konsument:innen positiv wahrgenommen und verschaffen

sich einen Wettbewerbsvorteil. Zusätzlich bietet die EU-Taxonomie einen klaren regulativen Rahmen zur nachhaltigeren Gestaltung der eigenen Geschäftsmodelle.

Klare Gewinnerin der EU-Taxonomie ist die Kreislaufwirtschaft

Die ARA begrüßt daher die Einführung der Regularien, die die Erreichung des Ziels einer vollständig zirkulären Wirtschaft vorantreibt. Klare rechtliche Vorgaben sind ein wichtiger Schritt zur Förderung von Investments in kreislaufwirtschaftliche Betriebe, was diesen mehr Wachstumspotenzial und Steigerung der Wertschöpfung ermöglicht. Mit der Standardisierung, Definition und Vereinheitlichung auf EU-Ebene wurde hierfür ein essenzieller Schritt gesetzt. •

ANABEL HEGER

3 Fragen an ...

Anabel Heger ist Klimaschutzberaterin für Betriebe bei Klimabündnis Tirol

Was bedeutet die EU-Taxonomie für die Kreislaufwirtschaft in Österreich?

ANABEL HEGER: Eines der sechs Umwelt- und Klimaziele, welche die EU-Taxonomie verfolgt, ist der Übergang zu einer Kreislaufwirtschaft. Laut der Verordnung wirtschaften Unternehmen nur dann „nachhaltig“, wenn sie mindestens eines der sechs Ziele nachweisbar unterstützen, ohne dabei ein anderes Ziel zu gefährden. Folglich trägt die Verordnung dazu bei, dass der Übergang zu einer Kreislaufwirtschaft stärker gefördert wird. Das ist notwendig: Unser Wirtschaftssystem, auch das österreichische, ist nur zu ca. 8% kreislauffähig. Die EU-Taxonomie fördert neue und notwendige Investitionen für den Aufbau einer Kreislaufwirtschaft und damit auch einer intelligenten, innovativen und nachhaltigen Verpackungsindustrie. Die Funktion von Verpackung muss neu definiert werden: Bereits beim Design sollen funktionaler Zweck, Wiederverwendung, Recyclingfähigkeit und Rückführung bedacht werden. Die Kriterien sind derzeit noch nicht endgültig ausgearbeitet, werden im Laufe dieses Jahres noch realisiert und bis Jahresende mittels delegierten Rechtsaktes veröffentlicht. Zur Anwendung kommen diese dann voraussichtlich ab 2023.

Wie profitieren österreichische Betriebe von der EU-Taxonomie?

ANABEL HEGER: Die Taxonomie dient Unternehmen als Richtungsweiser für eine sowohl ökologisch, ökonomisch als auch sozial nachhaltige Tätigkeit und soll die Kriterien für nachhaltige Investitionen definieren. Sie fungiert auch als Messinstrument, das den Grad der



ANABEL HEGER

Aktivitäten sowie der Nachhaltigkeit einer Investition zeigt.

Durch die obligatorischen Daten erhöht sich die Transparenz des Nachhaltigkeitsgrades von Unternehmen und bietet sich eine bessere Vergleichbarkeit. Das bringt Wettbewerbsvorteile und steigert die Reputation sowie das Vertrauen der Konsument:innen bzw. Stakeholder. Auch die Attraktivität als Arbeitgeber:in wird durch die Kommunikation von datenbasierten oder klar als nachhaltig eingestuften Tätigkeiten erhöht. Eine gute Datenlage fördert die Effizienz, was wiederum zu Kosteneinsparungen führen kann. Außerdem

gilt: Wer in Zukunft Investitionen tätigt, die nicht der Taxonomie entsprechen, erhält schlechtere Konditionen bei Banken.

Letztlich trägt die Taxonomie-Verordnung dazu bei, eine ökologisch verträglichere, resiliente und nachhaltigere Wirtschaft und Unternehmen zu formen.

Was raten Sie als Expertin Betrieben hinsichtlich der neuen Regelungen?

ANABEL HEGER: Eine gute Datenlage ist essenziell, unabhängig von Größe oder Branche. Das setzt das Führen einer Ressourcenbuchhaltung (Energieverbrauchsdaten, Wasserverbräuche, Abfallmengen und Mobilitätsdaten) voraus. Darüber hinaus sollten sich Betriebe, die bisher keinen Nachhaltigkeitsbericht erstellt haben, mit der Verordnung und künftigen Offenlegungspflichten auseinandersetzen. Für eine gute Orientierung und für bessere Vergleichbarkeit bietet sich hier die Global Reporting Initiative an, der bekannteste und global anerkannteste Standard, den jeder Nachhaltigkeitsbericht referenziert. Betriebe sollten sich außerdem damit beschäftigen, welche relevanten Dokumente zur Environmental Social Governance (ESG) bereits vorhanden sind.

Zu empfehlen ist eine Analyse des Betriebes, um herauszufinden, wie er effizienter, kreislauffähiger und nachhaltiger gestaltet werden kann und wo Stärken und Schwächen liegen. Darauf basierend können Nachhaltigkeitsstrategie, ein Konzept für den Nachhaltigkeitsbericht sowie die Integration der Sustainable Development Goals (SDGs) mit anschließender Ableitung eines Plans für nachhaltige Aktivitäten ausgearbeitet werden.

DIGI-CYCLE

Digitale Lösung gibt Sicherheit für richtige Sammlung

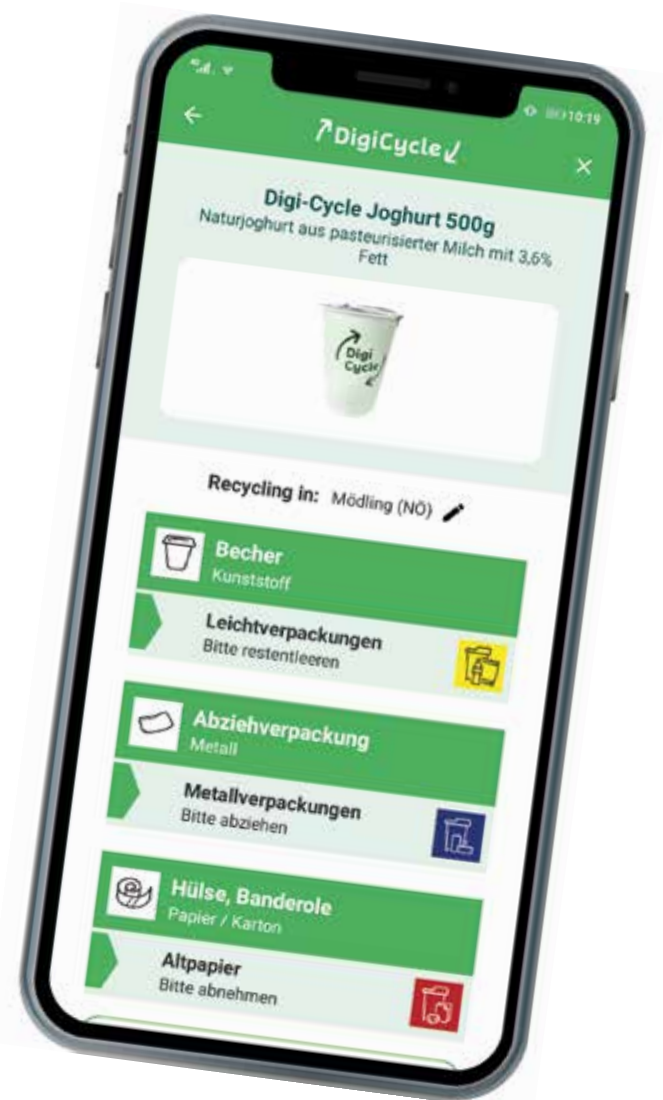


Mit der Gründung der Digi-Cycle GmbH hat die ARA eine neue digitale Recycling-Lösung entwickelt. Die ab Herbst 2022 verfügbare Recyclingfinder-App soll Konsument:innen bei der Sammelumstellung 2023 Orientierung bieten. Zahlreiche Markenartikel- und Handelsunternehmen sind bereits mit an Bord.

Digi-Cycle wurde 2021 als Lösung für eine digitalisierte und incentivierte Sammlung von Getränkeverpackungen gelauncht. Die von Erfolg geprägte Pilotphase im steirischen Gnas bestätigt die ARA in einem weiteren strategischen Schritt: der Gründung von Digi-Cycle als eigenständiges Tochterunternehmen. „Indem wir Sicherheit bei der richtigen Sammlung von Verpackungen geben, haben wir eine echte Chance, die EU-Recycling-Ziele 2025 auf die geforderten 50 % bei Kunststoff zu verdoppeln. Das Konsument:innen-Verhalten hat maßgeblich Einfluss darauf. Digitalisierung und Incentivierung sind dabei kraftvolle Hebel, die Digi-Cycle in einer Lösung vereint“, so Geschäftsführer Felix Badura.

Die App begleitet die Bevölkerung ab 1. Jänner 2023 bei der österreichweiten Vereinheitlichung des Sammelsystems. Mittels Scans des EAN-Codes auf Verpackungen werden spezifische Trenninformationen abhängig von der Region und nächstgelegene Sammelstellen angezeigt. Die skalierbare Konzeption der App erlaubt, zukünftig auch über die Sammlung anderer Produkte, wie z. B. Batterien oder Textilien, zu informieren. Das Digi-Cycle-Team arbeitet gemeinsam mit Partner:innen bereits an einem vollwertigen Incentive-System zur Belohnung individueller Recyclingleistungen.

Zahlreiche Handels- und FMCG-Unternehmen unterstützen Digi-Cycle durch Bereitstellung von Trennhinweisen für ihre Produkte. •



Entpflichtung: Investition in Kreislaufwirtschaft und Ressourcenschonung

Um die Kreislaufwirtschaft in Österreich voranzutreiben und die Recyclingziele der EU zu erreichen, sind vereinte Kräfte entlang der Wertschöpfungskette zwingend erforderlich. Österreich liegt bei Sammlung und Recycling im EU-Spitzenfeld. Ein Erfolg, der das Ergebnis jahrzehntelangen Zusammenwirkens der ARA mit der heimischen Wirtschaft ist.

Vor knapp 30 Jahren startete die ARA mit der Übernahme der Verpflichtungen aus der Verpackungsverordnung (VVO). Die VVO betrifft dabei alle Unternehmen, die Verpackungen in Österreich in Verkehr setzen – damit wird sichergestellt, dass Hersteller:innen und Händler:innen ihrer finanziellen Verantwortung für die Sammlung und das Recycling ihrer Verpackungen nachkommen. Ziel ist, es die Quoten zu erhöhen und mehr Verpackungsmaterialien zu recyceln. Die ARA Entpflich-

tlungslösungen haben dabei einen ökologischen, ökonomischen und gesellschaftlichen Mehrwert. Denn jede Verpackung zurück in den Kreislauf zu holen ist mittlerweile nicht mehr nur Vision, sondern vielmehr Auftrag der ARA. Das gelingt allerdings nur in enger Zusammenarbeit mit Unternehmen. Die ARA ist das einzige nicht gewinnorientierte Sammel- und Verwertungssystem in Österreich. Sie handelt im Sinne ihrer Kund:innen, und das bedeutet für Unternehmen konkret: wirtschaftliche Effizienz, möglichst günstige Preise und laufende Optimierung von Sammlung, Sortierung und Verwertung. So richten sich die einzelnen Tarife nach dem Aufwand, den die jeweiligen Packstoffe im Sammel- und Verwertungskreislauf verursachen. Das ist eine Win-win-win-Situation auf mehreren Ebenen – für die Umwelt, die Unternehmen und schließlich für die Quote.





Zirkuläre Gegenwart: Österreichs Unternehmen investieren in den Klimaschutz!

Die Zukunft der Kreislaufwirtschaft liegt nicht nur in den Händen der Politik, die den strukturellen Rahmen dafür legt, sondern ist stark in der unternehmerischen Innovationskraft verankert. Der ARA Circular Economy Barometer verdeutlicht dies und zeigt: Die Transformation ist bereits im Gange! Österreichische Betriebe haben die Notwendigkeit erkannt, Kreislaufwirtschaft in ihre Unternehmensstrategie zu integrieren.

Viele Unternehmen reagieren dabei nicht passiv auf den sich verändernden gesellschaftlichen Wertewandel, sondern tragen aktiv Lösungen zu den ökologischen Herausforderungen unserer Zeit bei, und viele setzen hier auf das Know-how der ARA Expert:innen. Prozesse werden analysiert, Potenziale identifiziert, um Veränderungen im eigenen wirtschaftlichen Handeln zu realisieren. Kreislaufwirtschaft ist die Chance, aber jedes einzelne Unternehmen der Hebel, um die Transformation zu verwirklichen.

7 heimische Klimapionier:innen

Eine Welt ohne Abfall

„Bitte recycle mich!“ – mit diesem Slogan auf allen Verschlüssen und Etiketten von PET-Flaschen möchte Coca-Cola das Bewusstsein von Konsument:innen für die richti-

ge Trennung und in weiterer Folge Erhöhung der Recyclingquoten aufmerksam machen. Coca-Cola verfolgt die Vision, in einer Welt ohne Abfall zu leben. So werden etwa Plastikfolierungen mit einer neuen Verpackungstechnologie KeelClip™ für Dosen Multipacks durch recycelbare Kartonaufsätze ersetzt. Das spart in Österreich jährlich 50 Tonnen Plastik ein. „Als Getränkeunternehmen steht für uns im Hinblick auf Kreislaufwirtschaft vor allem das Thema Verpackungen im Fokus: Für uns ist die Verpackung der Zukunft eine Mischung verschiedener Verpackungsmate-

rialien innerhalb eines geschlossenen Kreislaufs. PET und Aluminium sind wichtige Wertstoffe: seit 2019 verwenden wir für das gesamte Portfolio von Römerquelle 100 % recyceltes PET. Aus diesem Grund unterstützen wir Initiativen, um die Aufmerksamkeit für die Relevanz des korrekten Sammelns und Recyclens zu setzen – etwa 2021 die beiden ARA Projekte Circular University oder Digi-Cycle“, so Herbert Bauer, General Manager Coca-Cola HBC Österreich.

Klimaschutz setzt eine funktionierende Kreislaufwirtschaft voraus!

Werner & Mertz treibt (s)eine zirkuläre Wirtschaft konsequent voran. Nachhaltigkeit ist Bestandteil des unternehmerischen Wirkens: Beim Recycling von Kunststoffverpackungen setzt Werner & Mertz seit Jahren immer wieder neue Maßstäbe. Schon seit 2014 bestehen die PET-Flaschen von Frosch komplett aus Recyclingmaterial. Zuletzt erhöhte Werner & Mertz gemeinsam mit ALPLA den Altplastik-Anteil aus haushaltsnahen Sammlungen wie dem Gelben Sack sogar auf 50 Prozent – eine neue Bestmarke im internationalen Vergleich. Material aus diesen haushaltsnahen Sammlungen zu recyceln ist ein aktiver Beitrag zum Klima- und Ressourcenschutz. Dafür sollten Verpackungen gezielt nach den Prinzipien des Design for Recycling entworfen werden. Denn was nicht hochwertig wiederverwertet werden kann, endet im Müll und ist für die Kreislaufwirtschaft verloren. Ingo Frank, Kaufm. Geschäftsführer Werner & Mertz Hallein: „Zum Wegwerfen oder Verbrennen ist Plastik viel zu wertvoll. Das Thema Kreislaufwirtschaft wird im kommenden Jahrzehnt eine, wenn nicht *die* zentrale Aufgabe in puncto Umweltpolitik sein: Durch die Kreislauf-führung wird Plastik zum wertvollen Rohstoff statt zum umweltschädlichen Müll. Und dank hochwertigen Recyclings muss Plastik nicht neu hergestellt werden, was den Großteil der verursachten CO₂-Emissionen einspart. Damit ist eine funktionierende Kreislaufführung von Plastik aktiver Klimaschutz.“



Werner & Mertz

Verpackung nützt, wenn sie Lebensmittel schützt

Das österreichische Lebensmittel-Einzelhandelsunternehmen MPREIS verfolgt eine Verpackungsstrategie, die aus sechs Leitlinien besteht und richtungsweisend für deren Einsatz ist. Dazu zählen folgende Gesichtspunkte: Vermeidung von unnötigen Verpackungen, deren Wiederverwendbarkeit, Einsparung von Material, Einsatz von bereits recycelten oder recyclingfähigen Materialien und nachwachsenden Rohstoffen, Produktschutz und Ressourcenschonung. Dabei forscht die Umweltaffteilung gemeinsam mit den Fachbereichen zu eigenen Verpackungen, identifiziert Potenziale und dokumentiert diese. „Dabei ist Ressourcenschonung zwar zentral, gleichzeitig haben Verpackungen gerade im Lebensmittelbereich aber auch eine sehr wichtige Funktion. Denn verdirbt das Lebensmittel, ist auch die Energie verloren, die für Produktion, Herstellung und Lieferung erzeugt wurde. Schließlich hängen fast 30 % aller Treibhausgasemissionen mit Ernährung zusammen. Lebensmittel verderben zu lassen hat demnach eine weitaus höhere CO₂-Bilanz. Entscheiden wir uns bewusst für die Verpackung, um Lebensmittelmüll zu vermeiden, so spielen insbesondere die Kreislaufwirtschaft und damit die Recyclingfähigkeit von Verpackungen eine große Rolle“, bestätigt auch Gudrun Pechtl, Leiterin der Umweltaffteilung bei MPREIS.

So viel wie nötig, so wenig als möglich

Auch bei Öl der Meisterbäcker ist klar: Verpackungen sind wertvoll! Diese müssen allerdings ressourcenorientiert und nachhaltig eingesetzt werden. Öl überprüft dabei regelmäßig die Folienstärke und -maße und reduziert diese auf das Notwendigste. Zudem leistet man bei Öl der Meisterbäcker durch den gänzlichen Verzicht auf Verbundmaterialien und den ausschließlichen Einsatz von Monofolien einen wichtigen Beitrag im Hinblick auf die Recyclingfähigkeit von Verpackungsmaterialien. Gemeinsam mit ARA schafft Öl der Meisterbäcker ein höheres Bewusstsein für die Ressource „Verpackung“. Durch die Zusammenarbeit mit ARA konnte das Vorarlberger Unternehmen im Jahr 2020 insgesamt 2.410 Tonnen CO₂ einsparen. Dies entspricht den Treibhausgasemissionen von rund 22 Millionen Pkw-Kilometer. „Aber nicht nur recycelfähige Verpackungen zählen in die Kreislaufwirtschaft ein. Mittels Bewusstseinsbildung bei Konsument:innen möchten wir auf die Lebensmittelverschwendung aufmerksam machen. So ermutigt etwa die Initiative ‚Oft länger gut‘ von Too Good To Go Kund:innen zum verantwortungsbewussten Umgang mit Lebensmitteln und reduziert die Verschwendung von noch genießbarem Essen. Auch diese Initiative unterstützen wir“, so Florian Öl, Geschäftsführer und Miteigentümer von Öl der Meisterbäcker.

Design für mehr Zirkularität

Nicht jede Verpackung ist nachhaltig oder recyclingfähig. SalzburgMilch ist sich der Verantwortung als Hersteller bewusst und hat sich die eigenen Verpackungen genauer angesehen. Gemeinsam mit den Verpackungsherstellern Packartis und Mondi haben die Betriebe dabei eine nachhaltige Schnittkäse-Verpackung aus zu 100 % recycelbarem Papier entwickelt. So konnte SalzburgMilch den Kunststoff-Anteil auf 20 % reduzieren. „Die dünne Folie, die aus Barriere- und Siegelgründen beschichtet werden muss, lässt sich langsam mit der Deckfolie von Verpackungen trennen und ist einfach der Wertstoffsammlung zuzuführen. Die Vorteile liegen klar auf der Hand. Wir konnten rund 80 % des verwendeten Kunststoffes, also rund 8 Gramm pro Packung, einsparen und den CO₂-Fußabdruck um 66 % reduzieren“, erklärt Florian Schwap, Head of Marketing & Innovation bei SalzburgMilch. Für dieses Vorgehen wurde SalzburgMilch mit dem Staatspreis Smart Packaging 2020 ausgezeichnet.



SalzburgMilch

Miteinander statt isolierter Einheit

Immer mehr Unternehmen haben eine gemeinsame Vision: Nachhaltig zu wirtschaften unter Bedingungen, die weder Natur noch Umwelt schaden. Diese gemeinsame Motivation regt Betriebe aus den verschiedensten Branchen dazu an, sich der Nachhaltigkeit zu verpflichten. So auch der internationale Möbelkonzern IKEA, der sich das Ziel gesetzt hat, bis 2028 auf Kunststoff für Verkaufsverpackungen zu verzichten. Dabei zeigt sich das schwedische Unternehmen in vielerlei Hinsicht kreativ in Sachen Kreislaufwirtschaft. So wurden Fundgruben in nachhaltige „Circular Hubs“ umfunktioniert, um ein Zeichen gegen die

Wegwerfwirtschaft zu setzen. Das Ziel von IKEA ist klar: Die Haltbarkeit der Produkte und Materialien zu verlängern, Ressourcen auf eine durchdachte Weise einzusetzen und schließlich Konsument:innen zu zeigen, dass man vielen Produkten immer auch noch ein zweites Leben schenken kann. „Wir als IKEA arbeiten kontinuierlich daran, Ressourcen gewissenhaft zu nutzen, aus weniger mehr zu schaffen und unsere Tätigkeiten stets zu optimieren. Denn unser Ziel ist es, ein zirkuläres Unternehmen zu sein, damit uns die Dinge, die wir so lieben, länger erhalten bleiben“, erklärt IKEA CEO Alpaslan Deliloglu.



Ikea

Comeback von alten Stars

Rund 1,6 Milliarden Plastikflaschen von diversen Anbietern und 800 Millionen Getränkedosen sind österreichweit im Umlauf. Die Menge an Getränke-Einweg-Plastikflaschen hat sich innerhalb von 20 Jahren in Österreich verdoppelt. Eine ressourcenschonende und klimafreundliche Alternative sind Mehrwegflaschen, die zurückgenommen, gewaschen und wiederbefüllt werden. Vöslauer hat als Pionier und Vorbild-Unternehmen bereits im Jahr 2003 einen ersten Impuls mit der Einführung von PET-Zweiweg-Pfandflaschen gesetzt. Neue Akzente hat auch die Wiedereinführung der Glas-Mehrwegflasche ausgelöst. Um die Klimawende voranzutreiben, hat Vöslauer nun als erstes österreichisches Unternehmen die PET-Mehrwegflasche im April 2022 auf den Markt gebracht. „Das Konsumverhalten hat sich verändert. Klima- und Umweltschutz sind zu wesentlichen Faktoren in puncto Kaufentscheidungen geworden“, so Herbert Schlossnikl, Geschäftsführer von Vöslauer. Laut Greenpeace verursachen Mehrweg-PET-Flaschen um 30 bis 50 % weniger klimaschädliche Emissionen als reine Einweg-PET-Flaschen.



Benedikt Loebe

Aus alt mach neu

„Nachhaltigkeit und Umweltschutz sind Werte, für die wir als Unternehmen seit Jahren stehen und eintreten. dm ist daher unter anderem Mitglied im Forum Rezyklat, dessen Akteur:innen aus Industrie, Handel, Entsorgung und Politik sich regelmäßig austauschen, um Strategien zu entwickeln, wie die Kreislaufwirtschaft gefördert werden kann“, erklärt dm Geschäftsführer Harald Bauer. In einem Pilotprojekt macht dm auf den Wert von leeren Verpackungen aufmerksam: Um den Anteil an Alt-Kunststoff zu erhöhen, können Konsument:innen ihre weißen und trüben Plastikflaschen von Kosmetik- und Reinigungsprodukten derzeit in alle dm Filialen bringen. Die ARA übernimmt anschließend die Vorsortierung. Dadurch kann das sortenreine Plastik beim Recycler in hochwertiges Rezyklat und damit in neue Flaschen verwandelt werden. •

ZIRKULÄRE RESSOURCEN

Kurz nachgefragt

3 Experten, 3 Fragen rund um Circular Design



Simons



Greiner Packaging



Borealis

Rainer Widmar, Geschäftsführer Zentral- und Osteuropa (CEE) ALPLA Group

Warum braucht es Circular Design überhaupt?



Mit Circular Design kann der Wertstoff-Strom rein gehalten werden. Die Wiederverwertbarkeit von Verpackungen, die Materialqualität und der eingesetzte Rohstoff sind dafür ausschlaggebend, wie recycling- bzw. kreislauffähig eine Verpackung ist. Bei ALPLA geht es beispielweise schon seit Jahrzehnten um die Recyclingfähigkeit von (Kunststoff-) Verpackungen; so setzen wir stark auf Design for Recycling. Für die Erreichung der Recyclingziele von 2025 bzw. 2030 wird künftig auch bei Verpackungen ein verpflichtender Anteil von Sekundärrohstoffen festgeschrieben. Der CO₂-Fußabdruck einer Verpackung soll das relevante Kriterium sein, und dafür

braucht es eine gesamtheitliche Betrachtungsweise. Gemeinsam mit Vöslauer haben wir kürzlich auch die neue PET-Mehrwegflasche entwickelt – und die Zahlen zeigen: Circular Design und Recyclingfähigkeit von Verpackungen ist die Voraussetzung für Kreislauffähigkeit. Mit der neuen PET-Mehrwegflasche konnten die CO₂-Emissionen um knapp 30 % und das Gewicht um 90 % gegenüber einer Glas-Mehrwegflasche reduziert werden. Als Hersteller von Verpackungslösungen ist uns bewusst, dass es für Kunststoffverpackungen keine umweltfreundliche Zukunft ohne Kunststoffrecycling geben wird.

Manfred Stanek, Geschäftsführer Greiner Packaging

Wo beginnt Circular Design für Sie?

Circular Design beginnt mit den ersten Überlegungen zum Design und zur Ausführung eines Produkts. Indem zur Herstellung von Verpackungen Materialien eingesetzt werden, die recyclingfähig sind bzw. die richtigen Materialien für Kunststoffkörper, Dekoration, Folie und auch Deckel miteinander kombiniert werden, kann aus der Verpackung von heute ein Rohstoff von morgen werden. Eine weitere Voraussetzung für die Zirkularität der Ressourcen ist die Sammlung und Verwertung von Kunststoffabfällen. Alles, was unsere Kund:innen in den Verkehr bringen, ist das Ausgangsmaterial für ein nächstes Produkt. Circular Design ist der erste Schritt, um am Ende wieder hochqualitatives Granulat zu gewinnen und somit Kunststoff als wertvolle Ressource zu nutzen. Um sortenreine Rezyklate von hoher Qualität zu verwenden, muss auch die Sortierung der Kunststoffabfälle weiterentwickelt werden. Alle Teilnehmer:innen der Wertschöpfungskette müssen an einem Strang ziehen. Und hier schließt sich ein weiterer Kreis. Nachhaltige Verpackungslösungen reduzieren den ökologischen Fußabdruck und den CO₂-Verbrauch, indem sie wertvolle Ressourcen und Emissionen beim Material und Transport sparen. Nebenbei freuen sich Kund:innen auch über eine damit einhergehende Kostenreduktion.



Rudolf Woelfer, Head für Circular Economy Solutions Innovation Studio bei Borealis

Warum ergibt gerade Kunststoff bei Circular Design Sinn?



Durch kluges Produktdesign können Kunststoffe wiederverwendet und recycelt werden. Viele Funktionalitäten von Kunststoff können von anderen Materialien nicht geleistet werden; zum Beispiel das niedrige Gewicht und die gute Bruchfestigkeit im Vergleich zur Zerbrechlichkeit von Glasflaschen oder die Reißfestigkeit bei Feuchtigkeit. Das Ziel kann nicht sein, Verpackungsmaterialien auszuwählen, die zwar emotional positiv besetzt sind, aber aus ökologischer Sicht eine negative Auswirkung zeigen. Man kann Verpackungen vermeiden, aber ganz ohne Verpackung wird es nicht gehen! Bei der Kreislaufwirtschaft von Kunststoffen geht es nicht nur um Recycling. Wir denken ganzheitlich im Kreislauf und koppeln auch unsere Produktion mehr und mehr von fossilen Rohstoffen ab – deshalb setzen wir auf erneuerbare Rohstoffe. Grundsätzlich können wir Ressourcen effektiver nutzen, indem wir weniger davon verbrauchen, sie wiederverwenden oder recyceln und schrittweise von fossilen auf erneuerbare Rohstoffe umsteigen. Die Kreislaufwirtschaft wird sowohl dem Wirtschaftswachstum durch Schaffung einer Vielzahl neuer Arbeitsstellen als auch der Umwelt durch effiziente und wiederholte Nutzung beschränkter verfügbarer Rohstoffe zugutekommen, während die Gesellschaft weiterhin die vielen Vorteile von Kunststoffverpackungen genießen kann.

ARA JAHRES- PRESSEKONFERENZ

Kreislaufwirtschaft gegen Klimakrise

Rund 1,08 Mio. Tonnen Verpackungen wurden 2021 in Österreich gesammelt, und das trotz Pandemie, Krieg und der damit verbundenen wirtschaftlichen Auswirkungen. Die ARA agiert mit 70 % Marktanteil und fast 30 Jahren Erfahrung als Expertin und Katalysator für eine zirkuläre Wirtschaft. So konnten etwa durch die Entpflichtung von Verpackungen 15.000 Kund:innen der ARA im Jahr 2021 mehr als 530.000 Tonnen CO₂ einsparen.



v.l.n.r. Christoph Scharff (ARA Vorstandsvorsitzender), Alfred Berger (ARA Aufsichtsratsvorsitzender) und Harald Hauke (ARA Vorstand)

„Die Zukunft heißt Kreislaufwirtschaft. Ohne sie kein Klimaschutz, ohne sie keine langfristige Stabilität“, betont ARA Vorstand Harald Hauke. Politik und Verwaltung sind nun gefordert, über Partikularinteressen hinauszublicken und dieses große Ziel ‚Klimaschutz‘ im Auge zu behalten. „Unser aktuelles Wirtschaftssystem verändert das Klima noch schneller als gedacht, wie aus kürzlich veröffentlichten Prognosen hervorgeht. Deswegen ist es unsere Aufgabe, die Kreislaufwirtschaft noch stärker voranzutreiben“, ergänzt auch ARA Aufsichtsratsvorsitzender Alfred Berger.

Dreimal C für den Klimaschutz

Ohne Kreislaufwirtschaft ist kein Klimaschutz möglich – so lautet die zentrale Botschaft der ARA. Dafür hat sie drei Richtungen definiert, die gesamtgesellschaftlich, wirtschaftlich und bei den Endkonsument:innen ansetzen: Circular Economy, Community und Convenience.

„Für den Wandel braucht es Circular Economy als wirtschaftlichen Rahmen, eine Community, die gemeinsam am Wandel arbeitet, und mehr Convenience, um die Transformation bequem zu realisieren“, erklärt Harald Hauke.

Circular Economy

ARA unterstützt als zentrale Impulsgeberin für die Kreislaufwirtschaft Unternehmen in ihren Transformationsprozessen mittels Circular Design, Nachhaltigkeitskommunikation oder digitalisierten Stoffstrommanagements und bietet mit kostenlosen Webinaren rechtliche Orientierung im Verordnungsdschungel an. „Als Marktführerin für Sammel- und Verwertungssysteme arbeiten wir seit fast 30 Jahren darauf hin und begleiten Unternehmen mit innovativen Lösun-

gen und Beratung – durch Zeiten des Aufschwungs ebenso wie durch Rezessionsphasen. Wir wissen, wie Nachhaltigkeit und Kreislaufwirtschaft funktionieren“, so ARA Vorstandsvorsitzender Christoph Scharff.

Community

Mit dem Ziel, jede Verpackung zurück in den Kreislauf zu holen, muss das Bewusstsein aller Bürger:innen gestärkt werden, die Verpackung als Ressource zu betrachten. Um die Klimaziele zu erreichen, braucht es gesteigerte Investitions- und Tatenkraft aller. Die Bereitschaft der Bevölkerung, den Weg in Richtung Kreislaufwirtschaft zu gehen, ist jedenfalls da: Rund 1,08 Millionen Tonnen gesammelte Verpackungen und Altpapier der österreichischen Haushalte (–0,3 % im Vergleich zum Vorjahr) zeigen, dass in Österreich Trennen und Wiederverwerten hohe Priorität genießen.

Convenience

Recycling muss in den Alltag integriert werden können und möglichst einfach und niederschwellig sein. Die ARA setzt mit der Gründung der Digi-Cycle GmbH nun einen Schritt in Richtung Convenience. Der Gedanke dahinter: Korrekte Mülltrennung lässt sich einfach und bequem digital erfassen und wird belohnt. Der Start erfolgte bereits im Jahr 2021 mit einer App im Pilotversuch; ab Jänner 2023 folgt nun ein Recyclingguide für Konsument:innen. Dieser bietet eine Anleitung für korrektes Mülltrennen. Als weiterer Schritt wird die Incentive-App für die breite Öffentlichkeit gelauncht. Ab diesem Zeitpunkt ermöglicht ARA eine Rückgabe von Getränkeverpackungen ohne Automaten. •

UNTERNEHMENSWERTE

Green Jobs pushen die Wirtschaft

Um die Kreislaufwirtschaft voranzutreiben und die Klimawende zu meistern, braucht Österreich Arbeitskräfte von morgen. Zahlreiche Studien zeigen: die Gen Z oder Generation Greta will aktiv am Klimaschutz mitwirken und gemeinsam mit Unternehmen die Transformation realisieren. So ergab eine Studie von Wien Energie und Deloitte, dass 40 % der befragten Personen nicht für „Umweltsünder:innen“ arbeiten würden. Arbeitgeber:innen übernehmen damit immer häufiger eine gesellschaftliche Verantwortung. Nachhaltigkeit und Klimaschutz bewegen sich von der Nische zu einer Notwendigkeit für Unternehmensstrategien. Auch in der Abfall- und Ressourcenwirtschaft setzt sich dieser Trend fort, wie eine Studie des Verbandes Österreichischer Entsorgungsbetriebe zeigt. 43 % der Befragten haben Interesse an einem Green Job, jede:r Dritte kann sich einen Beruf in der Abfall- und Ressourcenwirtschaft vorstellen. Die Kreislaufwirtschaft ist damit einmal mehr Jobmotor für die österreichische Wirtschaft. Zahlreiche Ausbildungen von der Recyclingfachkraft über Ausbildungen in HTL-Schulen bis hin zu universitären Studien sichern die Zukunft der Kreislaufwirtschaft und spielen eine zentrale Rolle beim Umweltschutz. So sind Benefits wie finanzielle Motivationssysteme, Home-Office oder Lunch-Gutscheine für junge Menschen nicht allein ausschlaggebend, vielmehr zählt die Identifizierung mit den Unternehmenswerten. Die Generation Greta fordert Klimaschutz von Unternehmen ein. Um Betriebe hinsichtlich Klimaschutz und Nachhaltigkeit zu unterstützen, hat der WWF eigens Leitlinien gegen Greenwashing entwickelt. •

45 JAHRE GLASRECYCLING

Über 6 Millionen Tonnen Altglas recycelt



Österreichs Glasrecyclingsystem feiert heuer 45-jähriges Jubiläum. 1977 flächendeckend etabliert, wurden seither über sechs Millionen Tonnen Altglas gesammelt und recycelt. Verantwortlich ist Austria Glas Recycling GmbH, ein Tochterunternehmen der ARA AG. Auch die Bilanz 2021 der Austria Glas Recycling liefert Grund zur Freude: 266.700 Tonnen Glasverpackungen wurden zum stofflichen Recycling übergeben. Das Ergebnis liegt auf dem hohen Niveau der Vorjahre. Mit Recyclingquoten von über 80 % erreicht Österreich bereits seit vielen Jahren die Recyclingziele für 2030. Grund dafür ist das gut funktionierende System, das Austria Glas Recycling laufend optimiert, um die Glaswerke verlässlich mit Rohstoffen zu versorgen und unsere Naturlandschaften zu schützen. Glas zählt zu einem der wichtigsten Rohstoffe und wandlungsfähigsten Materialien der Geschichte und ist ein wichtiger Schlüssel beim Erreichen der Europäischen Klimaschutzziele. Aus diesem Grund haben die Vereinten Nationen (UN) 2022 zum Internationalen Jahr des Glases erklärt. Sie wollen das Bewusstsein für die Bedeutung von Glas als Rohstoff und im täglichen Leben schärfen. •

CIRCULAR DESIGN

Nachhaltig verpackt – aber wie?



Jede Verpackung, die in den Kreislauf gebracht wird, kann nur so gut recycelt werden, wie es der eingesetzte Rohstoff zulässt. Dabei kommt es aber nicht nur auf das Material an. Eine wesentliche Rolle spielt Circular Design, mit dessen Hilfe Verpackungen wieder- oder weiterverwendet werden können. Um eine Verpackung nachhaltig zu gestalten, gibt es vier grundlegende Designprinzipien. Einen ersten Denkanstoß bietet die Circular Packaging Design Guideline der FH Wien.



Checkliste: Was muss für ökologische Verpackungen berücksichtigt werden?

Effektivität



- Schützt die Verpackung das Produkt bestmöglich gegen Schäden (wie mechanische Belastungen, Sauerstoff, Feuchtigkeit oder Licht)?
- Ist die Handhabung für Konsument:innen einfach?

Effizienz



- Wurde der ökologische Fußabdruck der Verpackung berechnet?
- Ist die Herkunft der Rohstoffe bekannt?
- Werden die Energie/Emissionen und erzeugter Abfall bei der Herstellung berücksichtigt?
- Wurden die CO₂-Emissionen des gesamten Lebenswegs der Verpackung berechnet?

Sicherheit



- Wurden Gesundheits-/Sicherheitsrisiken für Konsument:innen überprüft? (Verbraucher:innensicherheit, Umweltschutz und Fälschungssicherheit)

Zirkularität



- Kann die Verpackung wiederverwendet werden?
- Wurde die Verpackung so designt, dass sie nach Gebrauch recycelt werden kann?
- Wird Recyclingmaterial eingesetzt?
- Kommen nachwachsende Rohstoffe zum Einsatz?
- Sind für Konsument:innen Hinweise zur richtigen Entsorgung berücksichtigt?

Die Circular Packaging Design Guideline bietet einen umfassenden Überblick für recyclinggerechte Verpackungen. Neben Grundlagen der nachhaltigen Gestaltung, sind darin ebenso Empfehlungen für ein recyclingfähiges Design von Verpackungssystemen zu finden. Um nachhaltige Ressourcennutzung zu fördern, unterstützt ARA Circular Design Unternehmen dabei, ihre Verantwortung als Hersteller:in wahrzunehmen. Gemeinsam mit ihren Partner:innen cyclos-HTP, FH Campus Wien und OFI analysieren und optimieren die ARA Expert:innen die Verpackungen ihrer Kund:innen. Mit recyclingfähigen Verpackungen leisten Betriebe einen wesentlichen Beitrag zum Klimaschutz und sparen noch dazu Kosten. •

RECHTSSICHERHEIT

AWG-Novelle und VVO: Orientierung im Verordnungs- dschungel



Die Novelle des Abfallwirtschaftsgesetzes und die neue Verpackungsverordnung dienen dazu, europäische und nationale Recycling- und Klimaziele zu erreichen. Damit bringen sie grundlegende Veränderungen für Hersteller:innen, Abpacker:innen, Importeur:innen und Konsument:innen. Um einen kompakten und umfassenden Überblick über die Neuerungen zu bieten, veranstaltete die ARA für ihre Kund:innen zwei Informations-Webinare. Diese trafen auf große Nachfrage: Insgesamt nahmen 1.200 Interessierte an den Veranstaltungen teil.

Bei der Inverkehrsetzung von Verpackungen sind folgende Aspekte zentral: die Pflicht zur Wiederverwendbarkeit bzw. Recyclingfähigkeit von Kunststoffverpackungen ab 2030, die Verminderung der in Verkehr gesetzten Einwegkunststoff-Verpackungen bis 2025 um 20 Prozent sowie das Pfandsystem für Einweggetränkeverpackungen aus Kunststoff und Metall. Weiters werden neue Mindestvorgaben für das Angebot von Mehrweg-Getränkeverpackungen sowie eine Auszeichnung von Einweg- und Mehrweggetränkeverpackungen vorgeschrieben.

Darüber hinaus ändert sich bei Einwegkunststoffen: Alle Getränkebehälter müssen ab Juli 2024 fix verbundene Verschlüsse und Deckel aufweisen. Außerdem besteht ab 1. Jänner 2023 auch für sogenannte Einwegkunststoffprodukte, die bisher noch nicht im Zuge der Verpackungen gemeldet wurden, und gewerbliche Verpackungen eine Teilnahmepflicht an Sammel- und Verwertungssystemen.

Die ARA unterstützt Unternehmen bei der Bewältigung dieser Herausforderungen, unter anderem durch ARA Circular Design, Abfall- und Stoffstrommanagement sowie durch Informationsangebote wie die genannten Webinare. Damit garantiert ARA Planbarkeit und Stabilität.

Auch auf das Sammel- und Verwertungssystem kommen Neuerungen zu: eine österreichweit einheitliche Sammlung und Trennung aller Leichtverpackungen ab 2023, neue Zielvorgaben bei der Sammlung von Einwegkunststoff-Getränkeflaschen sowie die Übernahme der neuen EU-Recyclingziele. Im Rahmen der künftig stattfindenden Webinare werden Kund:innen der ARA optimal und umfassend über Pflichten und Rechte aller Beteiligten der Wertschöpfungskette informiert. •

LITTERING

Das Äußere zählt ...



... zumindest bei der Mülltrennung im öffentlichen Raum. Mittels verhaltensökonomischer Prinzipien und Nudging-Maßnahmen, also dem leichten Anstupsen von Verhalten, führte ARA in Kooperation mit dem Institut für Höhere Studien (IHS) einen Monat lang eine besondere Feldforschung durch. Wissenschaftler:innen untersuchten in Krems, Leoben und Steyr unter verschiedenen Versuchsbedingungen das Design von Sammelbehältern auf öffentlichen Plätzen. Die Nudging-Studie der ARA zeigt, dass dieses Einfluss auf die Sammelmenge von Verpackungen nimmt. Aber nicht nur das Design wirkt: die Umgebung, Convenience und Awareness der Konsument:innen sind weitere wichtige Indikatoren, um die Problematik des Litterings besser zu verstehen. Angeregt durch die EU-Recyclingziele 2025 will ARA als Treiberin der Kreislaufwirtschaft Littering wissenschaftlich beleuchten und umfassend verstehen. „Auch wenn bei den Sammelbehältern das Äußere zählt, uns geht es um den Inhalt. Durch die Forschungs-kooperation mit dem IHS können wir nun evidenzbasierte Maßnahmen aus den Ergebnissen ableiten. Unser Ziel lautet, jede Verpackung zurück zum Recycling zu holen. Nicht nur für die Umwelt, sondern auch für die Wirtschaft. Nur so können wir die EU-Ziele erreichen und gleichzeitig die Kostenverantwortung für Littering vieler Einweg-Kunststoffverpackungen bei Hersteller:innen möglichst gering halten. Weniger Littering bedeutet geringere Kosten für die Wirtschaft, eine saubere Umgebung und Umwelt und mehr Recycling“, fasst ARA Vorstandsvorsitzender Christoph Scharff die Studie zusammen. •

DIE BESONDERE ZAHL

12

Minuten für Mülltrennung

Eine Woche hat 10.080 Minuten, davon wenden Herr und Frau Österreicher durchschnittlich zwölf Minuten für ihre Mülltrennung auf. Das ergab eine von ARA in Auftrag gegebene Studie in Kooperation mit dem IMAS Institut. Diese Zeitspanne erscheint im Wochenvergleich zwar gering, sie streicht jedoch einen wichtigen Aspekt heraus: Ausschlaggebend ist der bequeme Zugang zu fast zwei Millionen Sammelbehältern im öffentlichen Raum und in Haushalten. So erhält auch das ARA Sammelsystem von den Österreicher:innen die Bestnote. 93% bewerten die Verpackungssammlung als sehr gut. Auch bisherige IMAS-Umfragen zeigen, dass die Zustimmung zum ARA Sammelsystem stetig wächst. Zum Vergleich: vor rund 30 Jahren lag diese noch bei rund 67%. Aber nicht nur das Sammelsystem wird durchwegs positiv aufgenommen, 98% der befragten Personen trennen Altpapier, darauf folgen Glasverpackungen (97%), Kunststoffgetränkflaschen (91%) und Verbundkartons (76%). Die getrennte Verpackungssammlung ist damit bereits tief in der Gesellschaft verankert.

EU-RECYCLINGZIELE

ANDRITZ und ARA entwickeln Verwertungstechnologie für Ersatzbrennstoff



Beton ist als der global am häufigsten verwendete Baustoff unverzichtbar. Um bei der Zementherstellung den Ausstoß an CO₂ zu reduzieren, entwickelte der internationale Technologiekonzern ANDRITZ in Kooperation mit ARA eine innovative Ersatzbrennstoff-(EBS-)Verwertungstechnologie. Mithilfe des ANDRITZ „ADuro F Shredder“ wird EBS auf eine sehr feine Partikelgröße zerkleinert. Dies erhöht zum einen die Einsatzraten von Ersatzbrennstoffen und ermöglicht zum anderen die Reduktion des CO₂-Ausstoßes von Mitverbrennungsanlagen der Zementwerke.

Christoph Scharff, Vorstandsvorsitzender der ARA, führt aus: „Wir stehen bereits seit 30 Jahren für aktiven Klimaschutz. Zur Erreichung der EU-Recyclingziele ab 2025 müssen wir aber noch besser werden. Wir drehen daher an allen Stellschrauben, um die Recyclingquote von Kunststoffverpackungen zu erhöhen und so viele Verpackungen wie möglich im Kreislauf zu halten. Dennoch gibt es einen Anteil an Verpackungsmaterialien, der leider nicht mehr dem Recycling zugeführt werden kann, weil er vermischt oder zu stark verunreinigt ist. In der Kooperation mit ANDRITZ haben wir einen Weg gefunden, diese Restfraktion noch besser und nachhaltiger zu verwerten.“

Michael Waupotitsch, Vice President Reject and Recycling bei ANDRITZ, ergänzt: „ANDRITZ und ARA haben die Machbarkeit dieser neuen Lösung in gemeinsamen Versuchen in unserem ART Center (ANDRITZ Recycling Technology Center) in der Nähe von Graz unter Beweis gestellt. Wir freuen uns auf eine erfolgreiche, langfristige Zusammenarbeit!“ •

BACARDI-MARTINI

Bacardi-Martini stößt auf eine nachhaltige Zukunft an



Das erklärte Ziel des Spirituosenherstellers Bacardi-Martini ist es, Nachhaltigkeit künftig noch größer zu schreiben und so zum umweltfreundlichsten Spirituosenhersteller weltweit zu avancieren. Ab 2023 stoppt das Unternehmen die Produktion von Produkten und Geschenkverpackungen aus Plastik, sieben Jahre später soll Bacardi-Martini so zu 100 % plastikfrei sein. Die Kampagne #thefuturedoesntuck in Kooperation mit der Initiative Lonely Whale setzte mit dem Ziel, bis Ende 2020 eine Milliarde Einweg-Strohhalme aus dem Verkehr zu ziehen, ein weiteres Zeichen im Kampf gegen Plastik. Darüber hinaus zeigt sich der Spirituosenhersteller stolz, sowohl die Treibhausgas-Emissionen als auch den Wasserverbrauch in den Produktionsstätten binnen des letzten Jahrzehnts um mehr als 50 % reduziert zu haben.

Auch die einzelnen Brands aus dem Hause Bacardi-Martini gehen mit gutem Beispiel voran: Der Bombay Sapphire ist nicht nur für seine blaue Farbe bekannt, sondern gilt auch als besonders grün. Seit April 2020 sind alle zehn Botanicals des Gins mit einem Nachhaltigkeitszertifikat ausgezeichnet. Die Botanicals verleihen dem Bombay Sapphire jedoch nicht nur seinen unverkennbaren Geschmack, sondern treiben auch nach ihrer Verwendung im Destillationsprozess den Biomasse-Boiler in der Destillerie an und produzieren so Energie. Dass Nachhaltigkeit beim Spirituosenhersteller Bacardi-Martini seit Jahrzehnten großgeschrieben wird, verrät auch ein Blick auf die Marke Martini®, die bereits im Jahre 1987 das „L'Osservatorio Martini“ gegründet hat, das Traubenbauern beim nachhaltigen Anbau unterstützt.

www.bacardilimited.com

B. BRAUN AUSTRIA

PV-Anlage vermeidet jährlich 65 Tonnen CO₂



Das Familienunternehmen B. Braun, bekannt für seine qualitativ hochwertigen Medizinprodukte und Dienstleistungen, hat vor Kurzem gemeinsam mit der Initiative „TausendundeinDach“ eine 200-kWp-Photovoltaikanlage auf dem Dach seines Bürogebäudes errichtet. Damit geht das als EMAS-Umweltmanagement zertifizierte Unternehmen in seiner Branche als gutes Beispiel voran.

Die Zahlen der Photovoltaikanlage sprechen für sich: Es wird Strom um unter 4 ct/kWh produziert, und das für die nächsten 30 Jahre. Bei den derzeit explodierenden Stromkosten, die teilweise über 20 ct/kWh liegen, kann die Frage, ob sich Photovoltaik in Unternehmen lohnt, nun wohl eindeutiger als je zuvor beantwortet werden.

Durch die installierte Leistung von 200 kWp rechnet man mit einem Stromertrag von rund 196.000 kWh pro Jahr. Anders ausgedrückt bedeuten diese Zahlen eine jährliche CO₂-Einsparung von 65 Tonnen, was umgerechnet 2.218 Bäumen bzw. 1.306.667 km mit einem E-Auto entspricht. Damit ließe sich die Distanz von der Erde zum Mond fast drei Mal zurücklegen.

„Nachhaltigkeit ist einer der wesentlichen Werte bei B. Braun. Die Entscheidung für eine PV-Anlage ergibt nicht nur aus ökologischen, sondern auch aus ökonomischen Betrachtungen Sinn“, erwähnt Projektmanager Christian Rauhofer im Gespräch zur neuen Anlage.

www.bbraun.at

DRINKSTAR

Natürlich fruchtig erfrischt



Der Getränkespezialist DrinkStar beweist bei seinen starken Limonadenmarken GRÖBI und FRUCADE immer wieder, wie fest der Nachhaltigkeitsgedanke in der Unternehmens-DNA verankert ist. Aktuell lässt GRÖBI, Österreichs meistgetrunkene Light-Fruchtlimonade, mit einer weiteren Produktneuheit im Getränkeregale aufmerken: GRÖBI gibt es nun auch im 0,5-l-Impulsgebinde in den Sorten Orange, Trübe Zitrone und Pink Grapefruit. Wie bei allen anderen PET-Flaschen und Trayfolien der Marken GRÖBI und FRUCADE liegt der Anteil an Recyclingmaterial bei mindestens 50 %.

Sowohl bei den PET- als auch bei den Glasflaschen wurde das Gewicht in den vergangenen Jahren signifikant reduziert. Ein doppelter Effekt für die Klima-Bilanz, denn neben der Einsparung von Rohstoffen wird auch das Lastengewicht in der Logistikkette und somit der CO₂-Ausstoß verringert.

Bei FRUCADE ist Natürlichkeit seit ihrer Erfindung im Jahre 1952 Prinzip. Österreichs Kult-Limonade ist seit jeher frei von künstlichen Aromen oder Farbstoffen und enthält einen überdurchschnittlich hohen Fruchtanteil. Kein Wunder, dass FRUCADE, bekannt für ihren wuchtig-fruchtigen Geschmack, pünktlich zum 70-jährigen Jubiläum mit Rekordzahlen bei Absatz und Umsatz glänzt.

Konsument:innen schätzen zudem die regionale Herstellung: Die Limonaden werden ausschließlich von österreichischen Betrieben abgefüllt – kurze Transportwege zu Kund:innen schonen die Umwelt. Durch die fachgerechte Sammlung, Trennung, Verwertung und Entsorgung der Verpackungsabfälle und dank der Zusammenarbeit mit ARA bleiben der Umwelt jährlich ca. 520.000 Tonnen CO₂ erspart.

www.drinkstar.de

RIO MARE

Rio Mare und WWF: nachhaltige Zusammenarbeit für vitalere Ozeane



© ISSF (2014) Foto: Fabian Forget

Zur Stärkung der Nachhaltigkeit setzt Rio Mare, eine Marke der Bolton Group, auf starke Partnerschaften: Seit 2016 kooperiert Rio Mare mit dem WWF, um gesunde Ozeane zu schützen. In der aktuellen Phase der Partnerschaft fokussiert Rio Mare auf die Erhöhung der Nachhaltigkeit in seinen Lieferketten. Dabei trägt die Zusammenarbeit erste Früchte: Fast 70 % der Warenbeschaffung stammen aus MSC-zertifizierten Fischereien oder Fishery Improvement Projects (FIP). Bis 2024 soll dieser Anteil auf 100 % steigen. Seit Beginn der Kooperation 2016 stammen außerdem alle in Österreich verkauften Rio Mare Thunfisch-Produkte entweder aus selektiv mit der Angel befischten Skipjack-Thunfisch-Beständen oder aus nachhaltiger MSC-zertifizierter Fischerei.

Der Thunfisch spielt eine essenzielle Rolle für ein gesundes Ökosystem der Ozeane und ist gleichzeitig einer der kommerziell wertvollsten Fische der Welt. Angesichts des gefährlichen Zustandes der weltweiten Thunfischbestände sehen es Rio Mare und WWF als notwendig an, verstärkte Nachhaltigkeitsverpflichtungen einzugehen. Das geschieht durch die Einführung eines ganzheitlichen Meereslandschaftsansatzes für das Thunfischmanagement und die Beschaffung. Die Partner setzen sich neben der Verbesserung einer nachhaltigeren und transparenteren Lieferkette auch für die Einführung neuer Maßnahmen durch regionale Fischerei-Organisationen ein. Diese sollen den Wiederaufbau überfischter Bestände unterstützen und weitere Überfischung in Zukunft verhindern. Durch Informationskampagnen soll außerdem der verantwortungsvolle Konsum von Meeresfrüchten gefördert und das Bewusstsein für nachhaltigere Fischerei geschärft werden – ganz unter dem Motto „Gemeinsam für die Ozeane“.

www.riomare.at

DR. OETKER

Nachhaltigere Verpackungen für vollen Genuss



ARA & Dr. Oetker

In verschiedenen Projekten arbeitet Dr. Oetker daran, die Belastungen für die Umwelt zu reduzieren, wie etwa bei der Verpackungsentwicklung.

Dr. Oetker verfolgt das Ziel, bis 2025 nur noch recyclingfähige Verpackungen zu verwenden und bestmöglich auf Kunststoff als Verpackungsmaterial zu verzichten. Das Gewicht von Verpackungen soll dabei reduziert werden. So sollen diese mit möglichst wenig Materialien auskommen und sowohl leicht als auch dünnwandig gestaltet werden. Essenziell bei Lebensmittelverpackungen sind immer Produktschutz und -haltbarkeit sowie die Transportfähigkeit.

Für Dr. Oetker Pizza gilt schon jetzt: Alle Bestandteile der Verpackung sind eindeutig trennbar und

können sortenrein dem Recyclingkreislauf zugeführt werden. Etwa 95 % der gesamten Pizzaverpackung bestehen aus Karton, und sie kann über das Altpapier entsorgt sowie nahezu vollständig wiederverwertet werden. Die Faltschachtel besteht zu 70 bis 80 % aus recyceltem Material. Die Folie aus Polypropylen ist transparent, nicht bedruckt und dadurch zu 100 % recyclingfähig.

www.oetker.at

HAGLEITNER

Green Efficiency bei Hagleitner



Hagleitner

Seit 1971 steht Hagleitner für innovative Produkte und Hygiene: Reinigungs- und Desinfektionsmittel, Kosmetik – dazu Spender, Dosiergeräte und Apps. Größten Wert legt das Unternehmen hierbei auf umweltschonendes und nachhaltiges Wirtschaften: über die Hälfte des Strombedarfs am Muttersitz wird mit einer eigenen Photovoltaikanlage produziert. Zum Schutz der umliegenden Gewässer und des Erdreichs ruht die chemisch-technische Produktion auf einer sicheren Wanne aus flüssigkeitsdichtem Beton. Auch die Produkte sind ökologisch gestaltet: Dosierprodukte in der Küchen- und Wäschehygiene weisen höchste Wirkstoffkonzentration auf, um den Wasseranteil gering zu halten. Die Verpackungen sind so konzipiert, dass sie umweltschonend und platzsparend transportiert werden können. Bestätigt wird das nachhaltige Wirtschaften von Hagleitner durch internationale Auszeichnungen, wie das Österreichische Umweltzeichen und das EU-Ecolabel. Viele Papierprodukte sind außerdem mit dem FSC-Siegel für nachhaltige Forstwirtschaft prämiert.

www.hagleitner.com

HENGSTENBERG

Aus Gutem das Beste – heute und morgen



Schon als Richard Alfried Hengstenberg im Jahr 1876 das Unternehmen Hengstenberg gründete, war ihm Verantwortung gegenüber Mensch und Natur besonders wichtig. Daran hat sich bis heute nichts geändert. Das Familienunternehmen aus Esslingen am Neckar produziert heute nicht nur feinsauer eingelegtes Gemüse, Krautprodukte sowie schmackhaften Essig, sondern es agiert auch im Sinne der Nachhaltigkeit: Über 90% der Rohware für Gemüseprodukte werden aus regionalen Anbaugebieten bezogen. Die Nähe zur Weiterverarbeitung hat gleich mehrere Vorteile: Erstens wird dadurch die hohe Qualität der frischen Produkte gesichert. Zweitens sorgt man für regionale Wertschöpfung und Fortbestand der lokalen Landwirtschaft. Und drittens werden Transportwege eingespart.

Einsparungspotenziale werden zudem auch im Verpackungsbereich laufend ausgelotet. So arbeitet das Unternehmen mit Partner:innen der Verpackungsindustrie kontinuierlich daran, Verpackungsgewichte zu reduzieren und Materialien einzusetzen, die wiederverwertet oder umweltschonend entsorgt werden können.

www.hengstenberg.de

PETER SPAK

Regionalität als Schlüssel zur Nachhaltigkeit



Das Familienunternehmen Spak sorgt für Genuss und Geschmack rund ums Thema Kochen, Würzen und Verfeinern. Mit hochqualitativen Rohstoffen sowie durch sowohl traditionelle als auch moderne Produktionstechnologien stellen wir hochwertige Lebensmittel wie Mayonnaise, Ketchup, Senf, Saucen oder Dressings her.

Die Pandemie hat einmal mehr den Stellenwert von Lokalität, Innovation und Flexibilität aufgezeigt. Für unser Unternehmen stehen stets die Bedürfnisse der Konsument:innen und aktuelle Ernährungstrends im Mittelpunkt. Mit unseren Lösungen für gluten- und laktosefrei, bio

und vegan haben wir uns als starker Partner im Handel etabliert.

Ein starker Fokus liegt in unserem Unternehmen auf der Nachhaltigkeit. Durch nachhaltigere Verpackungsmöglichkeiten und die Reduktion von Plastikmüll möchten wir Gutes für die Umwelt tun. So arbeiten wir aktiv daran, Glas als Rohstoff einzusetzen und die Recyclingfähigkeit, z. B. durch Reduktion von schwarzem PP und Silikonverbundstoffen, zu erhöhen und, wo möglich, Mono-Materiallösungen einzusetzen.

www.spak.at

MEGGLE

MEGGLE investiert in neue Kühltürme



Ein neuer Kühlturm ist bereits in Betrieb, die weiteren Anlagen werden in den kommenden Monaten ausgetauscht.

MEGGLE ist ein oberbayerisches Unternehmen der Lebensmittelindustrie – Schwerpunkt ist die Milch- und Molkenverarbeitung. Nicht nur für seine Kräuter-Butter ist die Marke MEGGLE bekannt. Neben rein pflanzlichen Produkten sind auch getrocknete Spezialerzeugnisse für die pharmazeutische oder weiterverarbeitende Lebensmittelindustrie wichtige Standbeine der weltweit agierenden Unternehmensgruppe.

In Wasserburg am Inn, dem Firmensitz, investiert MEGGLE in den Standort und die Zukunft des Unternehmens. Allein in den kommenden drei Jahren werden über 100 Millionen Euro für neue, moderne Anlagen aufgewendet. Beispielsweise werden die bestehenden Kühltürme, essenziell für die aufwändigen Produktionsverfahren, in den kommenden Monaten durch neue Einheiten ersetzt. Diese sind im Betrieb nicht nur effizienter und sorgen somit für einen geringeren Energieverbrauch, durch die neuen Türme wird auch die Geräuschkulisse nachhaltig reduziert. Die Lärmemissionen des Werks sollen durch Maßnahmen wie diese möglichst niedrig gehalten werden.

www.meggle.de

WEINGUT TOIFL

Ganzheitliches Denken: vom Steckling zur Flasche – und wieder zurück!

Das Weingut Toifl besteht mittlerweile in dritter Generation. Durch den Einsatz modernster Kellertechnologie ist das Unternehmen in der Lage, sich den jeweiligen Marktsituationen anzupassen und auf Kundenwünsche einzugehen. Die Anstrengungen tragen Früchte: Bei der 33. Weinprämierung (NÖ) wurde Toifl mit 6 Goldmedaillen prämiert.

Zudem spielt die Nachhaltigkeit eine wesentliche Rolle im Betrieb: Alle Glas- und Kartonprodukte sowie Etiketten und Drehverschlüsse werden in Österreich gekauft, Transportwege damit auf ein Minimum beschränkt. Die Produktions- und Lagerhallen sind isoliert, wodurch weder Heiz- noch Kühlbedarf besteht. Die Rückfuhr aller recyclebaren Stoffe im Sinne der Kreislaufwirtschaft ist für das Weingut eine Selbstverständlichkeit. „In unserem Betrieb spielen Aspekte hinsichtlich der Regionalität und Nachhaltigkeit eine wichtige Rolle. Zudem merken wir, dass es auch seitens der Kunden immer wichtiger wird, wie sie dahingehende Anstrengungen und Maßnahmen eines Unternehmens wahrnehmen“, sagt dazu Verkaufsleiterin Barbara Toifl.



Barbara Toifl und Christoph Toifl (Bruder)

www.toifl.at

NESTLÉ

Recyceln, ja bitte – auch Kaffeekapseln!

Die Vision des Lebensmittelkonzerns Nestlé ist es, dass keine seiner Verpackungen auf Mülldeponien oder in Ozeanen, Seen und Flüssen landet. Man ist sich bewusst, dass es mehrere Ansätze braucht, um so große Herausforderungen zu meistern. Ein Schritt dabei ist, die eigenen Verpackungen nachhaltiger zu gestalten: Ziel ist es, dass bis 2025 100% der Verpackungen wiederverwendbar oder wiederverwertbar sind; damit will man auch den Einsatz von Neuplastik um ein Drittel reduzieren.

Um dies zu schaffen, arbeitet Nestlé an der Entwicklung alternativer Verpackungsmaterialien, aber auch an der Schaffung eines Marktes für recycelte Kunststoffe in Lebensmittelqualität. Letztlich braucht es aber auch die richtigen Verhaltensweisen der Konsument:innen: Denn die richtige Sammlung ist die Basis, um das Recycling wertvoller Rohstoffe zu ermöglichen.



Auch Aluminium-Kaffeekapseln können recycelt werden!

Kaffeekapseln aus Aluminium, wie etwa von NESPRESSO oder auch von STARBUCKS, sind dem Gesetz nach keine Verpackung, können aber trotzdem in Österreich recycelt werden. Um das Aluminium gebrauchter Kaffeekapseln im Kreislauf zu halten, hat NESPRESSO in Österreich mit Unterstützung der ARA bereits 2009 ein eigenes Recycling-System mit mittlerweile über 2.000 Sammelstellen in Boutiquen und im Elektrofachhandel, bei Post-Partnern und in Altstoffsammelzentren eingeführt, davon rund 1.600 auch für Business-Kund:innen. Auch STARBUCKS-Kapseln können auf diesem Wege zurückgebracht werden. Das Modell ist ein Vorzeigebispiel in Hinblick auf die Zirkularität von portionierten Kaffeekapseln.

www.nestle.at

PICKFEIN

PICKFEIN und ARApplus – die perfekten Sparringpartner

Essig zählt bis heute zu den beliebtesten und meistgeschätzten Würzmitteln in der Küche.

Das Traditionsunternehmen PICKFEIN, mit Sitz in Oberösterreich, steht seit mehr als 60 Jahren für Essig- und Feinkostprodukte von höchster Qualität. Bereits in den 1950er-Jahren wurde die beliebte PICKFEIN-Essigrezeptur entwickelt und ist bis heute ein streng gehütetes Geheimnis geblieben. Der familiengeführte Betrieb vertreibt neben den Produkten unter der Marke PICKFEIN auch Handelsmarken. So zählt neben Senf, Ketchup, Sauerkonserven sowie Feinkostprodukten vor allem Essig zum Marinieren und Einlegen als Hauptprodukt zum Sortiment.

Der milde und ausgewogene Geschmack der PICKFEIN Essig-Spezialitäten wird durch jahrzehntelange Erfahrung in der Herstellung im natürlichen Gärverfahren und der anschließenden Veredelung gewonnen. Ob Essiggurken, Spargel, Chilis mit Ingwer, buntes Gartengemüse, Pfefferoni oder Kürbis – eine Vielzahl an Gemüsesorten eignet sich zum Einlegen.

So wird eingelegtes Gemüse mithilfe von Essig nicht nur haltbar und besonders schmackhaft gemacht, sondern ist auch eine abwechslungsreiche und vielfältige Ergänzung zur Jause.

Bei allen Produkten wie Essig, Senf, Ketchup, Sauerkonserven sowie Feinkostprodukten setzt PICKFEIN auf höchste Produktqualität und -sicherheit – beim Abfallmanagement setzt PICKFEIN auf ARApplus.

www.pickfein.at



ESSITY

Essity verringert CO₂-Fußabdruck mit nachhaltigen Verpackungen



Nicht zuletzt die weltweite COVID-Pandemie hat Toilettenpapier noch stärker in den Fokus der Verbraucher:innen gerückt und damit auch einmal mehr klar gemacht, wie

wichtig die nachhaltige und umweltfreundliche Gestaltung von Verpackungen ist. Dieser Verantwortung stellen sich die beiden Essity-Marken Zewa und Cosy nicht erst jetzt, sondern bereits seit geraumer Zeit. Erklärtes Ziel ist es, den CO₂-Fußabdruck der Verpackungen weiter zu reduzieren, begrenzte Ressourcen effizient zu nutzen und Materialkreisläufe zu schließen.

Der Anteil von PCR-Kunststoff am Verpackungsmaterial von Zewa und Cosy stieg über die letzten Jahre kontinuierlich und liegt mittlerweile bei über 50%. Bis 2025 soll der Anteil recycelter oder erneuerbarer Inhalte in den Ver-

packungen 85% betragen. Auch mit kurzen Transportwegen tragen die in Österreich hergestellten dreilagigen Zewa und Cosy Toilettenpapiere zu Nachhaltigkeit und einem geringeren CO₂-Fußabdruck bei. Für Konsument:innen findet sich diese Information auch auf den neuen Verpackungsdesigns wieder – mit dem Siegel „CO₂ reduzierte Verpackung – Recycelbar“.

www.essity.com

Die Kreislaufwirtschaft als Schlüssel für ein zukunftsfähiges Leben

Am 22. März 2022 lud das Klimaschutzministerium zum ersten Circular Economy Summit in die Aula der Wissenschaften. Zentrale Botschaft des hybriden Events war die Rolle der Kreislaufwirtschaft als elementarer Schlüssel in der Bekämpfung der Klimakrise. Damit diese allerdings gelingen kann, braucht es einen Schulterschluss von Politik, Wirtschaft und der Bevölkerung. Darauf machten die Initiator:innen, das Klimaschutzministerium und der Kreislaufwirtschaftsbeauftragte Harald Friedl, aufmerksam. Eröffnet wurde der Summit von Leonore Gewessler, die darüber sprach, wie der Ressourcenverbrauch gesenkt und die Circular Economy gestärkt werden kann. Die Veranstaltung holte Pionier:innen der Kreislaufwirtschaft vor den Vorhang und bot Stakeholdern die Möglichkeit, in Keynotes und Podiumsdiskussionen Beispiele und Best Cases zu präsentieren, die den Zukunftsweg Österreichs gestalten können. Dabei wurden in den vier besonders ressourcenintensiven Bereichen Bau- und Textilwesen, Mobilität und Ernährung notwendige Veränderungen und die Eckpunkte der neuen Kreislaufwirtschaftsstrategie für Österreich diskutiert. Kreislaufwirtschaft ist der Gamechanger im Hinblick auf die Erreichung der Klimaziele, darüber waren sich nicht nur die Keynote-Speaker:innen, sondern auch die über 600 Teilnehmer:innen vor Ort und online einig. •



Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie (BMK)

Webinare zu AWG und VVO: Klare Informationen für mehr Sicherheit

Auf große Nachfrage stießen die beiden Webinare zu den Neuerungen bei AWG und VVO, die am 3. Februar und am 2. März stattfanden. ARA-Expert:innen aus den Bereichen Vertrieb, Kund:inenservice und Recht informierten insgesamt 1.200 Teilnehmer:innen zu den Neuerungen, die auf Hersteller:innen, Abpacker:innen, Importeur:innen und Konsument:innen zukommen. So gab es einen Überblick über die bisherigen rechtlichen Grundlagen und die wichtigsten Änderungen für ARA Kund:innen, unter anderem in den Bereichen Inverkehrsetzung von Verpackungen sowie Recyclingziele in Österreich und der EU. Weitere Inhalte: die neue Einstufung von Verpackungen auf der Schwarzen Liste, die Bestellung von bevollmächtigten Vertreter:innen für ausländische Unternehmen, kommende Herausforderungen für das Sammel- und Verwertungssystem sowie die erweiterten Meldepflichten an die ARA seitens der Unternehmen.

Die ARA hat alle Fragen, die im Zuge der Webinare aufgetaucht sind, gesammelt und stellt sie als FAQ-Liste auf der ARA Website zur Verfügung. Hier besteht auch die Möglichkeit, weitere Fragen zu stellen, die vom ARA Expert:innenteam beantwortet werden. Damit versorgt die ARA – auch in laufender Abstimmung mit dem BMK – ihre Kund:innen schnell und zielführend mit den wichtigsten, aktuellsten Informationen. •

Umweltbildung: ARA4kids auf der Interpädagogica

Auf der Interpädagogica, Österreichs einziger Bildungsfachmesse, durften in diesem Jahr wieder mehr als 11.000 Besucher:innen die Vielseitigkeit des pädagogischen Bildungsbereiches erleben. Über einen Zeitraum von drei Tagen konnten Interessierte von 13. bis 15. Mai an knapp 70 Programmslots und zwei Fachtagungen teilnehmen. Die ARA war ebenfalls vor Ort vertreten: Am ARA Stand konnten sich Pädagog:innen zum ARA4kids-Programm sowie zur Umweltbildung informieren. Mit ARA4kids soll bereits bei der jüngsten Generation das Bewusstsein für den sorgsamen Umgang mit unserer Umwelt geschaffen und Informationen auf spielerische Art vermittelt werden. Im Fokus stehen dabei Themen wie Littering, Abfallvermeidung, getrennte Sammlung sowie das Recycling von Verpackungen.

Um mit der jungen Zielgruppe altersgerecht zu kommunizieren, stellt ARA4kids neben einer Lehr- und Lernmappe für Volksschule und Kindergarten auch Rätselhefte, Comics und Malvorlagen für Pädagog:innen zur Verfügung. Immer mit dabei: Das ARA4kids-Maskottchen „Tobi Trennguru“ – das Känguru, das den Kindern einfach zeigt, wie Müll richtig getrennt wird. Die ARA4kids-Unterlagen sind kostenlos auf der Website der ARA verfügbar. •

Weiterführende Infos



Capricorn Marketing

Österreichischer Verpackungstag 2022

Aufgrund des großen Erfolgs veranstaltet die FH Campus Wien auch in diesem Jahr wieder den Österreichischen Verpackungstag. Am 13. Oktober 2022 steht alles unter dem Motto „Innovativ, vernetzt und transparent entlang der Supply Chain.“

Im Rahmen der Veranstaltung werden Expert:innen über Status-quo und Zukunftsperspektiven diskutieren und wie Markenunternehmen, Handel und Verpackungswirtschaft mit neuen Herausforderungen umgehen können. Ebenso wird der Staatspreis Smart Packaging 2022 durch das Bundesministerium für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort sowie durch das Klimaschutzministerium verliehen. •



FH Campus Wien

ECR-Tag 2022: Hybride Welten als Green Event



ECR Austria

Unter dem Motto „Hybrid Everything“ findet am 10. November 2022 der Efficient Consumer Response-Tag im niederösterreichischen Vösendorf statt. Beim größten jährlichen Konsumgüter-Branchenevent steht dieses Mal der Aspekt „Hybrid“ im Mittelpunkt. Die Teilnehmer:innen erwarten aktuelle Trends und Entwicklungen zu den Themen wie Hybrid Retail, hybride Konsument:innen und Hybrid Supply Chain. Keynotes und Best-Practice-Beispiele bieten den Besucher:innen spannende und facettenreiche Einblicke in die neue „hybride Welt“. Diese wird am ECR-Tag erlebbar sein: Die Teilnahme ist sowohl in Präsenz als auch online möglich, um eine größere Zielgruppe anzusprechen und den Besucher:innen und Interessent:innen mehr Flexibilität zu ermöglichen. Als Green Event wird beim ECR-Tag außerdem darauf geachtet, alle Kriterien des Österreichischen Umweltzeichens für Green Meetings einzuhalten. Diese beinhalten unter anderem CO₂-Reduktion, Abfallvermeidung und -entsorgung sowie die Betonung von sozialen Themen. •